MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

342 (15.7.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-324107

Bezugspreis: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"

Fernsprech-Nummern: Oberleitung u. Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung ..... 341, Schriftleitung ..... 377, Versandleitung u. Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 342. — Mannheim, Donnerstag, 15. Juli 1915. — (Abendblatt).

Weitere schwere Verluste der Franzosen im Argonnenwald.
Prasnysz von den Deutschen besetzt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Südflandern sprengten wir gestern westlich von Wytschaete mit bestem Erfolg Minen.

In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen zum Teil mit starken Kräften an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Nordwestlich von dem Gehöft Beausejour in der Champagne kam ein feindlicher Handgranatenangriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung.

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholt Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonnenwald zurückzuerobern. Trotz Einsatzes großer Munitionsmengen und starker aufs neue herangeführter Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front.

An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich großen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere und 3688 Mann erhöht.

Der Erfolg unserer Truppen ist ebenso bemerkenswert als nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen die Franzosen auf den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen größeren Angriff gegen unsere Argonnenfront vorbereitet haben.

Auch östlich der Argonnen herrschte erhöhte Gefechtstätigkeit.

Im Walde von Malon Court wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert.

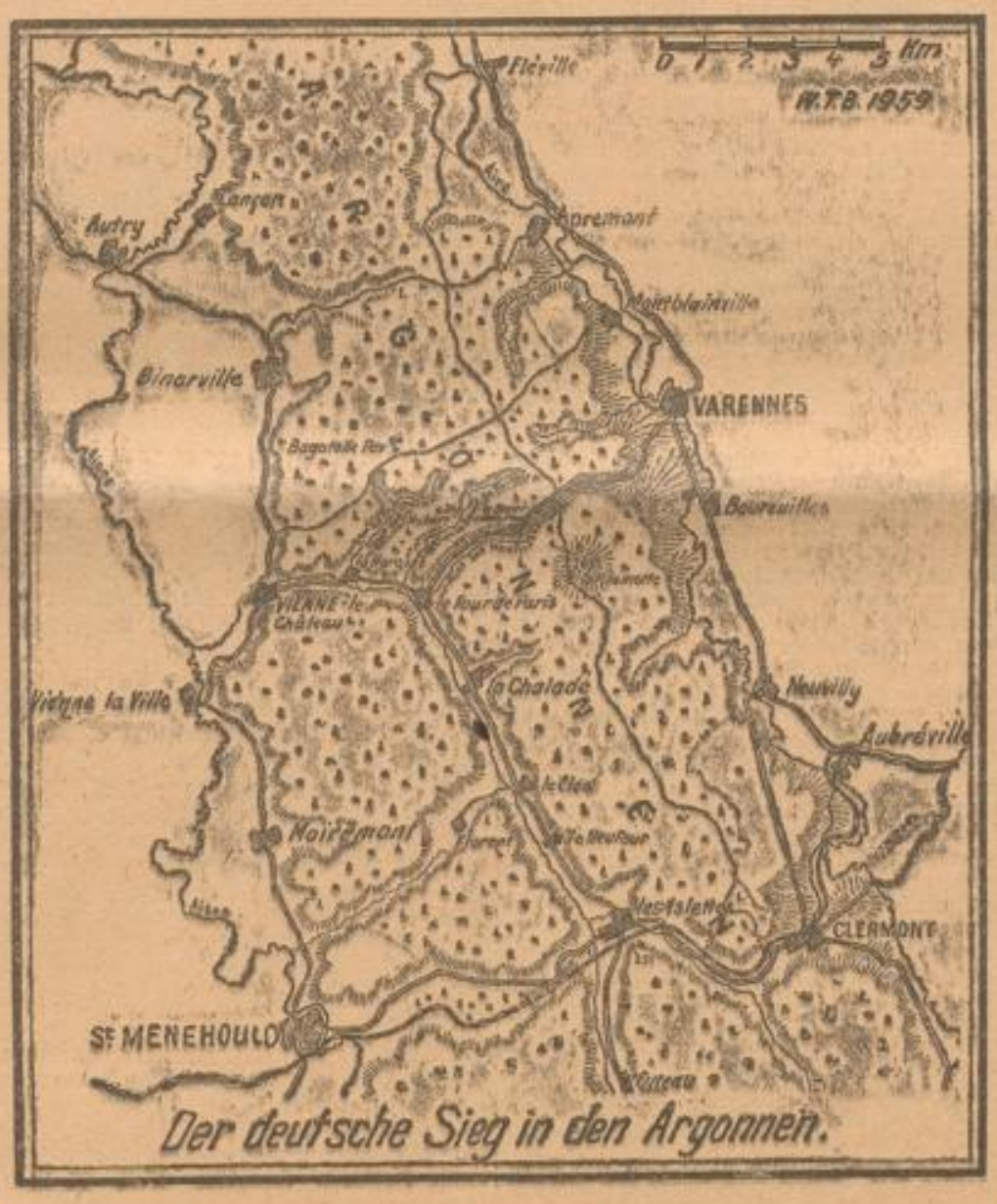
Im Priesterwalde brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unserer Stellung zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde bei Ueberfliegen unserer Stellung bei Souchez getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder. Ein zweites wurde bei Henin Litard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In kleineren Gefechten an der Windau, abwärts Kurschany, wurden 2 Offiziere und 425 Russen gefangen genommen. Südlich des Njemen in der Gegend von Kalwarja eroberten unsere Truppen bei Franziskowo und Ossowa mehrere russische Vorstellungen und behaupteten diese gegen heftige Gegenangriffe. Nordwestlich Suwalki wurde die Höhe von Olfanka von uns gestürmt, 300 Russen wurden gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich Kolno nahmen wir das Dorf Kruszen sowie feindliche Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Linie Tartak-Lipniki. Weitere 2400 Russen und 8 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Kämpfe in der Gegend von Prasnysz wurden erfolgreich fortgeführt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns besetzt. Die in den letzten Februarkämpfen heißumstrittene und von den Russen stark ausgebaute Stadt Prasnysz wurde von uns besetzt.



Der deutsche Sieg in den Argonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

*

Der Bericht der deutschen Heeresleitung vom 20. Juni lautete: „Am Westrand der Argonnen gingen wir zum Angriff über. Württemberger und norddeutsche Landwehr erstürmten auf zwei Kilometer Frontbreite mehrere hintereinander liegende Verteidigungslinien und fügten den Franzosen bei ihren vergeblichen Gegenangriffen die schwersten Verluste zu. Die Beute dieses Kampfes beträgt an Gefangenen 6 Offiziere, 623 Mann, sowie 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer." Mit diesem Tage begann eine Reihe erfolgreicher Angriffe in den Argonnen, die uns in den Besitz von großen Teilen der französischen Stellungen brachte. Am 2. Juli erhielten wir die Nachricht von einem kräftigen Vorstoß von Teilen der Kronprinzenarmee nordwestlich von Four de Paris. Feindliche Gräben und Stützpunkte waren in einer Breite von drei Kilometer und in einer Tiefe von 200 bis 300 Meter von reichsländischen und württembergischen Truppen erstürmt worden. Die Siegesbeute belief sich auf 1735 Gefangene, 18 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer und eine Revolverkanone. Die französischen Berichte versuchten diesen Erfolg alsbald nach Möglichkeit zu verkleinern, wurden aber Lügen gestraft durch einen weiteren Bericht unserer Heeresleitung, der die Fortsetzung unserer Offensive und die Erhöhung der Beute für die beiden ersten Julitage auf 2556 Gefangene, 25 Maschinengewehre und 72 Minenwerfer feststellte. Diese Gefechte spielten sich im Westteil des Waldgebirges zwischen der Straße von Binarville und Varennes nach Vienne le Chateau ab. Im Osten blieb es verhältnismäßig ruhig. Die neuesten deutschen Offensivstöße, über die die Heeresleitung gestern und heute berichtet, haben sowohl den westlichen wie den östlichen Teil des Waldes zum Schauplatz. In dem heiß umstrittenen Raum nordöstlich von Vienne le Chateau sind unsere Truppen siegreich auf eine Breite von fast einem Kilometer in die feindliche Linie eingebrochen und haben Gefangene gemacht und Material erbeutet. Viel bedeutender stellt sich das Ergebnis eines gleichzeitigen Vorstoßes heraus, der im Ostteil der Argonnen, südwestlich von Boureuilles, gegen die französischen Stellungen auf dem Höhenkamm geführt wurde, den die alte Römerstraße von Norden nach Süden entlang zieht. Die beherrschende Kuppe von La Fille morte, die zu 265 Meter aufsteigt, fiel dabei in die Hand des Siegers, der im ganzen in einer Breite von drei Kilometer bis zu einem Kilometer Tiefe vordrang. Gegen 3000 Gefangene, zwei Gebirgsgeschütze, zwei Revolverkanonen, sechs Minenwerfer und eine Menge Gerät sind die Beute.

Das Gelände wird in einer Entfernung von etwa 8 Kilometer westlich vom Tal der Biesme durchschnitten, die den Südteil des Waldgebirges teilt und von der Straße von Les Islettes an der Bahn Clermont—St. Menehould über La Chalade und Le Four de Paris nach Vienne-le-Chateau begleitet wird. Der Bahn haben wir uns damit auf etwa 7 Kilometer genähert. Es war natürlich, daß die Franzosen versuchen würden uns die errungenen Erfolge streitig zu machen. Das ist geschehen. Der mit gewaltiger Kraftanspannung unternommene Gegenangriff ist an der deutschen Eisenmauer zerschellt. Aufs neue haben die Franzosen die Unerschütterlichkeit der deutschen Front im Westen erproben müssen. Der Tag des französischen Nationalfestes sollte den Parisern einen Sieg bringen, aber es bescherte ihnen Joffre's Bericht nur die magere Lüge, daß die deutschen Angriffe endgültig abgewiesen seien. Genau umgekehrt haben sich die Dinge in Wirklichkeit abgespielt. Die französischen Gegenangriffe sind vollständig zusammengebrochen, der Einsatz frischer Kräfte, die bei den Franzosen sichtliche unerhörte und lächerliche Munitionsverschwendung — sie sind fruchtlos geblieben. Der deutsche Bericht teilt mit, daß die Franzosen ungewöhnlich große Verluste gehabt haben. Die Zahl der Gefangenen hat sich um 700 erhöht. Die von den Deutschen am 13. eingenommenen Linien und erstürmten Höhenstellungen sind ihnen nicht wieder entrissen worden. Die heißen Kämpfe der letzten Tage geben uns die beruhigende Gewißheit, daß die deutsche Front im Westen nicht zu durchstoßen ist, die gemeldete Beunruhigung in Frankreich wegen des unaufhörlichen Vordringens der Deutschen im Argonnenwald wird nach dem unglücklichen Verlauf des Nationalfestes nicht kleiner werden.

*

MARCHIVUM

Der französische Tagesbericht.

Paris, 15. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von Nachmittags. In Belgien griffen die Deutschen nach den in dem gestrigen Abendbericht gemeldeten Bombardement den von englischen Truppen südwestlich von Pilkem in der Nacht vom 5. zum 6. Juli auf dem Ostufer des Kanals eingenommenen Schützengrabens an, wurden aber leicht zurückgeworfen. Im Gebiete nördlich Arras fanden im Laufe der Nacht nur einige Kämpfe mit Handgranaten von Schützengraben zu Schützengraben nördlich Schloß Carleul und im Labyrinth statt. Arras und Soissons wurde mit großkalibrigen Granaten beschossen.

Im Somme-Gebiet, in Frise-Fay und westlich Peronne, sowie in der Champagne bei Perthes Minenkämpfe.

In den Argonnen wurden Angriffe der Deutschen, welche sich auf die Gebiete zwischen Marie Therese und Haut-Chevauxhos konzentrierten, endgültig abgewiesen (!?).

Zwischen Maas und Mosel und im Walde bei Apremont Kanonade ohne Infanterieaktion. Auf den übrigen Fronten nichts zu melden.

Die Beschießung von Arras.

⊙ Rotterdam, 15. Juli. (Von unserem Berichterstatter.) Ueber die Beschießung von Arras durch schwere deutsche Artillerie veröffentlicht der Kriegsberichterstatter des Maasbode aus französisch-englischer Seite folgende bemerkenswerten Einzelheiten. Er erzählte, daß er eine Feuerpause abwartete, um der Stadt einen Besuch abzustatten. Sie sei in Gefahr, ganz zerstört zu werden. Auf der einen Seite der äußeren Stadt — so heißt es weiter — liegen mehr als 80 Häuser, zumeist Villen, in Trümmer, ganze Stadtviertel brennen. Arg ist auch das Innere der Stadt durch die Beschießung verwüstet worden. Von der Bevölkerung sind nur noch wenige zurückgeblieben und auch diese haben soeben von der Militärkommandantur den Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen, so daß dort nur noch Militär zur Verteidigung zurückbleiben wird. Als einer der letzten Zivilisten hielt es der Bischof von Arras aus; er hat seine Villa dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt und sich an einen sichereren Ort begeben.

*

Der Widerstand der Bergarbeiter gegen das Munitionsgesetz.

London, 15. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle" meldet aus Cardiff: Es scheint keine Möglichkeit zu bestehen, den Ausstand in den Walliser Kohlengruben am Donnerstag zu verhindern. Die Lage ist so ernst, daß Asquith und Lloyd George sich vielleicht nach Südwales begeben werden, um den Bergleuten den Ernst der Lage klar zu machen.

Der Bergarbeiterführer Hartshon erklärt, die Bergleute würden sich durch die Drohung Lloyd Georges nicht einschüchtern lassen, wenn der Versuch gemacht wird, die Leute unter das Munitionsgesetz zu zwingen, wird die Lage zehnmal schlimmer werden.

Die „Times" melden aus Glasgow: Die schottischen Bergleute fordern eine Lohnzulage von 1 Schilling täglich. Sie haben kürzlich eine Zulage von 0,5 Schilling erhalten.

⊡ Berlin, 15. Juli. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der B.Z. gemeldet: Die englische Presse hält die Lage in dem Kohlengebiet Südwales als äußerst gefährlich und wie es scheint, eine blutige Revolte zu erwarten. Wie schon berichtet, hat eine königliche Proklamation jeden Streik verboten bei Strafe von 100 M. für jeden Tag, an dem ein Minenarbeiter zu streiken versucht, und Gefängnisstrafe bei Wiederholungsfällen. Ein Korrespondent der englischen Blätter in Cardiff berichtet nun, daß die Arbeiter auf der verlangten Lohnerhöhung bestehen oder unbedingt streiken werden.

Gegen die optimistischen Kriegsvorträge in England.

In der englischen Militär-Zeitschrift „Broad Arrow" vom 2. Juli wendet sich T. Miller Maguire, Doktor der Rechtswissenschaft und Mitglied der Gesellschaft für Geschichte, höchst absprechend gegen die von Oberst Maude am 19. und 26. Juni im Shaftesbury-Theater gehaltenen Vorträge, deren Inhalt weit verbreitet sei und deshalb viel Schaden anrichten könne. Derartige Vorträge seien leider geeignet, durch ihren unbegründeten Optimismus das englische Publikum, das von Kriegsbeginn an durch falsche Berichte schwer getäuscht wurde, noch weiter irre zu führen.

Ganz unhaltbar und sinnlos ist Maudes Behauptung, daß alle die Rückzüge, das Hinausziehen des ganzen Feldzuges, die tägliche Aufwendung von 2 200 000 Pfund Sterling englischer Kriegskosten, nur Folgeerscheinungen kunstvoller Strategie seien. Wenn nach Maudes Worten General Joffre glaube, daß er durch seine Zermürbungs-Strategie den Deutschen alle Trümpfe aus der Hand genommen habe, so ist er nicht ein vollendeter Führer, sondern ein vollendeter Dummkopf. Sicherlich ist Joffre, ebenso wie die englischen Generale, ein Opfer von Umständen, die keiner von ihnen beherrscht. Selbst wenn Joffre nach einem derartigen Zermürbungsplane handeln wollte, würde er ihn doch sicher nicht Oberst Maude oder Hilaire Belloc verraten haben. Aber zugegeben, er hätte es getan, wie konnten diese Herren den Plan in der Oeffentlichkeit breit treten oder wie konnte der Zensor — der übrigens möglichst bald Lord Haldane in die Zurückgezogenheit folgen sollte — die Veröffentlichung erlauben?

Man darf wohl behaupten, daß die Deutschen keine Dummköpfe, sondern ebenso tatkräftig, hell und handlungsbereit wie skrupellos sind und daß sie noch lange nicht besiegt sind. Wie kann Maude sagen, daß die verbündeten Führer noch nicht nach Deutschland einzufallen wünschen, obwohl er ganz genau weiß, daß sie das überhaupt nicht können? Indem er ihnen zutraut, daß sie ihre Leute zu Tausenden einer phantastischen Torheit zu Liebe hinopfern, beleidigt er alle Führer auf das schwerste. Diese Führer wären schon eiligst vorgedrungen und hätten längst die Deutschen zerschmettert, wenn diese nicht, auf der inneren Linie kämpfend, zu stark, und in jeder Beziehung besser vorbereitet wären, viel mehr Munitionsvorräte besäßen, als einige unter den Verbündeten, und schließlich weder Mangel an Geld, noch an Nahrung, noch an Patriotismus hätten. Auch 1870 fabelte man stets von solchen geheimnisvollen Plänen, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden waren. Derartige Vorträge machen uns nur lächerlich zu Hause und im Ausland und werden kaum den Herren Asquith, Lloyd George und Balfour Linderung ihrer Aengste bringen. Man erzählt uns, daß bis zum 18. 6. 15 nicht weniger als 2 200 000 Deutsche bestattet seien, d. h. mehr als ein Viertel aller im August 1914 verfügbaren deutschen Kämpfer. Maude macht sich nicht klar, welcher Raum nötig wäre, um diese Zahl von Toten zu bestatten, selbst wenn man vier übereinander legt. Wenn man ferner mit General French auf 4 Verwundete und Vermißte einen Toten rechnet, dann wäre nach Maudes Rechnung überhaupt kein deutscher Soldat mehr übrig. Derartige Darstellungen können wohl das unwissende Volk für einen Samstag Nachmittag betören, müssen aber denkende Leute betrüben und die Feinde zum Lachen bringen. Seit April 1914 ist das britische Volk nun beständig so zum Besten gehalten und belogen worden durch falsche Propheten und optimistische Selbsttäuschung, daß selbst jetzt noch, wie Lloyd George endlich erklärt, nach zehn Monaten der Verluste, der Schrecken und der maßlosen Verschwendung die Mehrzahl nicht die wahre Natur der Feinde, ihre Widerstandskraft, ihre kriegerische Leistungsfähigkeit erkannt hat. Wenn Oberst Maude uns glauben machen will, daß die Verbündeten den 5 Millionen elenden und halbvernichteten Deutschen 30 Millionen gegenüberstellen können, dann muß man sich doch fragen, wozu bedarf es da all' der Anstrengungen, um Rekruten zu bekommen? Maudes ganze Darstellung ist offensichtlich unvereinbar mit den strategischen Wahrheiten und geeignet, noch mehr Unheil anzurichten, als die angebliche Kriegskunst und das taktische Geschwätz, das 1871 Frankreichs Verhängnis herbeiführte. Solchem Geschwätz, wie Oberst Maude es sich leistet, muß man entschieden entgegentreten, namentlich wenn es von hochbezahlten Beamten ausgeht, die ihre erste Pflicht vergessen, nämlich, das Volk in vollständiger Kriegsbereitschaft zu erhalten.

Deutschland und Amerika.

Nach der „Lusitania"-Note.

⊡ Berlin, 15. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: Präsident Wilson, der sich jetzt in Windsor-Vermont aufhält, kehrt diese Woche nicht mehr nach Washington zurück. Man nimmt deshalb an, daß die Antwort auf die deutsche Note erst Ende der nächsten Woche abgehen würde.

Neutrale Stimmen zur deutschen Note an Amerika.

„Maasbode" vom 10. Juli abends schreibt in einem Leitartikel: Deutschland gibt Amerika nicht nach in bezug auf die Forderung, daß es sich bereiterklärt, die Maßregeln zu treffen, welche nötig sind, Schiffe und Leben von Amerikanern zu sichern. Es läßt sich also zu einer grundsätzlichen Aenderung im Unterseebootkrieg nicht herbei. Auch in bezug auf die „Lusitania" ist eine Annäherung nicht erfolgt, da Deutschland sie nach wie vor als Kriegsschiff betrachtet, eine Ansicht, der Amerika widerspricht. Bemerkenswert ist, daß in der deutschen Presse zwei Strömungen bestehen: die eine ist für weitere Durchführung des Unterseebootkrieges, die andere für eine Aenderung im Hinblick auf das Verhältnis zu Amerika.

Was wird nun Amerikas Antwort sein? Wird es wieder einen Monat verstreichen lassen? Dann hätte seine Antwort ein gut Teil von ihrer Kraft verloren.

„Vaterland" vom 11. Juli schreibt: „Die deutsche Regierung hält mit aller Entschiedenheit daran fest, daß ihr der Unterseebootkrieg als Abwehr- und Notstandsaktion aufgezwungen worden sei. Im übrigen bringt die Note der Union ein sehr weitgehendes Vertrauen entgegen und macht in bezug auf die Schiffahrt praktische Zugeständnisse. Auch nach dieser Note scheinen kriegerische Verwicklungen ausgeschlossen."

In den Neuen Züricher Nachrichten vom 10. Juli heißt es: „Die letzte Wilson-Note war zur großen Enttäuschung des Verbandes ausgefallen. Die deutsche Antwort wird diese verstärken. Sie hat wieder eine große Hoffnung begraben. Bald ist es die letzte, die allerletzte."

Die amerikanischen Waffenlieferungen.

Die Wiener Note.

⊡ Berlin, 15. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Die Wiener Note, die den breiten Schichten der Bevölkerung eine Ueberraschung bedeutet hat, ist dem Eingeweihten natürlich nicht überraschend gekommen. Sie ist ein Ausdruck des Waffenbündnisses und des engen Einvernehmens, in dem Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich befinden und wird deshalb ihre Wirkung nicht verfehlen. Es gibt in den Vereinigten Staaten unzählige Angehörige der Doppelmonarchie. Sie alle werden es hoch aufnehmen, daß ihre Regierung sich so würdig und nachdrücklich der durch die fortgesetzten Waffenlieferungen Amerikas gefährdeten österreichischen und ungarischen Interessen annimmt. Aber auch auf die Vereinigten Staaten wird es nicht ohne Eindruck bleiben, daß Oesterreich-Ungarn sich auf der ganzen Linie mit uns solidarisch erklärt und daß, falls die Union wirklich auf den bisherigen Vorschlägen beharre, sie einen Abbruch der Beziehungen zum habsburgischen Reiche zu gewärtigen hätte.

Wenn Wilson unter den jetzigen Umständen den Lusitaniafall noch in der von der englischen und französischen Presse gewünschten Weise behandle, wo würde das eine einseitige Parteinahme für England bedeuten. Wie er im übrigen die deutschen Vorschläge beantworten wird, ist natürlich noch nicht zu sagen. Aber soviel steht schon heute sicher, daß die Vorschläge das bedeuten werden, als was sie gedacht sind: „Eine ersprießliche Grundlage für weitere ersprießliche Verhandlungen."

Der Kampf um die Dardanellen

Günstige Lage.

⊡ Berlin, 15. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Aus Konstantinopel wird der „B. Z." gemeldet: Die Lage auf Gallipoli wird seit den letzten großen Angriffen der Verbündeten als unverändert bezeichnet werden, da diese keinen einzigen türkischen Schützengraben genommen haben; und weder bei Ari Burnu noch bei Sed ül Bahr einen Schritt vorwärts gekommen sind. In Wirklichkeit haben aber die Verbündeten weiter sehr starke Verluste erlitten. Was sie unternehmen, fällt stets zu ihrem Schaden aus. Daran wird auch gar nichts geändert werden, wenn die Engländer den Mut haben sollten, die letzten Reserven aus Aegypten heranzuziehen. Man kann nicht sagen, daß die Engländer schlecht schießen, aber auf Gallipoli haben sie ebenso wenig erzielt, wie seinerzeit bei der Beschießung der Dardanellenforts. Dagegen sind die in der letzten Zeit auf beiden Fronten stark vermehrten türkischen Batterien sehr erfolgreich; zumal das Feuer der anatolischen Batterien wird dem Feinde wahrhaftig verhängnisvoll, seitdem die Anwesenheit deutscher Unterseeboote eine ernste Aktion der englischen Schiffe unmöglich machen.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 15. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier meldet:

An der Dardanellenfront erbeutete in der Nacht vom 12. zum 13. Juli eine unserer Erkundigungsabteilungen bei Ari Burnu eine Kiste mit Handgranatenfeuer.

Belgisch-französische Kriegsfahrt.

Von Dr. Richard Bahr.

Bei den kämpfenden Truppen

(Schluß.)

Und dennoch, ich bleibe dabei: wir haben den Krieg nicht gesehen. Nicht nur, weil an jenem Vormittag an der Stelle, die wir besuchten, nicht mehr geschossen worden ist. Vielmehr, weil der Krieg eine zu ernste, zu große Angelegenheit ist, als daß man als Schlachtenbummler ihm nahe kommen könnte. Wenn es hart auf hart geht, darf man ja doch nicht dabei sein und wenn man dabei sein darf, ist zufällig Ruhepause und der oberflächliche Beobachter sieht im Grunde nicht viel anderes, als vertiefte Manöverbilder. Mit uns fuhr an diesem Tage einer, der die Dinge so aufzufassen schien. Der ging durch die Gräben u. Unterstände wie ein Ehrengast beim Schützenfest. Huldvoll lächelnd, mit weit vorgestreckten Armen den Leuten zuwinkend. Die blieben bescheiden, von jener zurückhaltenden Zutraulichkeit, die für unsere Feldsoldaten charakteristisch ist. Aber ich hatte das Gefühl, als ob sie insgeheim über den triumphierende Blicke schleudernden Heimstrategen lächelten. Jeder, auch der Schlichteste von ihnen, ist in diesen Zeitläuften so unendlich größer, ja so viel mehr als wir. Da stöhnen wir, die wir im Sommeranzug uns durch das Labyrinth der Laufgräben winden müssen, über das bißchen Hitze und manche von uns sind buchstäblich dem körperlichen Zusammenbruch nahe. Und die hier tragens. Tragen die dumpfe, ermattende Schwüle, wie sie im Winter, als es noch erheblich unwirtlicher in dem Hügelland aussah, noch keine elektrische Glühbirnen sich von Unterstand zu Unterstand zogen und man ein Königreich für ein Stümpfchen Licht zu bieten bereit war, Kälte und Regen getragen haben. Und pressen, derweil wir uns über den Kampfpreis erhitzen, den jene heimzubringen hätten, ihre Leiber gegen den anstürmenden Feind. Zahlen der Tag für Tag und Nacht für Nacht, indes wir Worte machen und reden. Zum Worte machen vergeht denen da draußen die Lust. Man wird einsilbig an der Front, wird sozusagen ein Tatsachenmensch; lange Tage liegen sie in den Gräben, jede Stunde, jeden Tag mit dem Tod auf du und du. Das Gebrüll der Geschütze zerreißt ihnen schier das Trommelfell, Gewehrgeknatter und zischende Schrapnells zerren an ihren Nerven und die nächtlichen Nahkämpfe fordern von ihnen allemal den höchsten Einsatz. Wen's dann wieder einmal verschont hat, der darf zur Belohnung und Erholung — gleichfalls auf eine Reihe von Tagen — die rückwärtigen, nebenbei auch noch nicht ganz schrapnellsicheren Unterstände beziehen. Da wird dann zunächst erst einmal gründlich ausgeschlafen. Das ist nicht so leicht. Denn in die ersten Nächte folgen ihnen noch die Schreckbilder des Erlebten und in den letzten vor der Rückkehr in die Gräben stellen sie wieder sich ein. Hernach wird der äußere Mensch mit allen seinen Ausstrahlungen, als da sind Hosen und Stiefeln, Hemd und Rock geflickt. Und dann kommt die Langeweile zu Gast. Vielleicht weniger zu der Masse, zu den Angehörigen der bäuerlichen und städtischen Arbeiterbevölkerung, als zu den Leuten aus unseren Schichten. Wer seinen Zuwenden sonst kaum einen knappen Kartengruß gegönnt hat, wird jetzt ein eifriger Briefsteller. Indes auch im Unterstand kann man nicht immer Briefe schreiben und der eiserne Bestand der Lektüre ist trotz alles Austauschens und gegenseitig-sich-Aushelfens bald erledigt. Was aber sonst ihr Leben erfüllt hat, liegt hinter ihnen im wesenlose Scheine. Es sind ja im Grunde alles Zivilmenschen, die man da draußen trifft. Auch die Offiziere sind's größtenteils vom Leutnant bis zum Hauptmann. Aber wer ihnen nun von ihrem Beruf spricht, stößt bei den meisten auf das gleiche abweisende Kopfschütteln. „Ich war vor kurzem auf meiner Klitsche", sagt mir einer, der seines Zeichens Landwirt ist. „Ich bin auch ein paar Mal über die Felder gegangen, aber ich habe kaum hingeguckt". Und ein anderer, der in einer Berliner Zentralbehörde Dienst tut, pflichtet ihm bei: „Man hat an dem ganzen Kram kein Interesse mehr". Das ist natürlich kein Argument für das Militärwesen, wohl aber ist es eines für die Kraft und die Stärke und den soliden Aufbau unseres Heeres, das eben das Volk in Waffen ist. . . .

Wir spürens ja auch schon daheim, nirgends aber so zum Greifen deutlich, wie im Gebiet der Unterstände und Schützengräben, wie völlig haltlos, wie im tiefsten Grunde närrisch all das ist, was man in langer Friedenszeit für den Hausgebrauch der politischen Opposition sich über den Gegensatz von Wehr- und Nährstand zurecht gemacht hatte. Dieser Gegensatz ist in Wahrheit überhaupt nicht vorhanden. Es besteht auch keiner zwischen Offizieren und Untergebenen. Nicht so, als ob draußen nur gesäuselt würde. Wer eine laute Kommandostimme hat, behält sie auch im Felde. Und Disziplin und Ordnung, die ohne Unterordnung ja nicht sein kann, gibt es auch dort. Aber im Rahmen der Kameradschaft: sichtliches Wohlwollen auf der einen Seite und ebenso sichtliches Vertrauen auf der anderen. Der sehr talentvolle Erich Everth, eine starke Hoffnung für unser politisches Schrifttum hat neulich in der Diederichsschen „Tat" in einem tiefschürfenden Aufsatz über die Seele des Soldaten im Felde gemeint: Wir sollten doch nicht immer von unseren braven „Jungen" reden. Zunächst seien sie gar nicht jung, sondern meist alte Landwehrleute; sodann aber nicht immer brav im Sinne von Musterknaben, sondern mehr — großartig, heroisch. Hier spricht einer, der dem Krieg, den wir bei dem flüchtigen Besuch nicht sahen, in langen polnischen Winternächten in die kalten, erbarmungslosen Augen geblickt hat. Trotzdem glaube ich, ist es ein Streit um Worte. Sie sind doch auch brav. Auch inmitten all des schrecklichen Erlebens, das sie gelegentlich verhärtet haben mag, bleiben sie mitleidige, hilfsbereite, vielfach geradezu kindlich empfindende Menschen. Einer von uns ist in der Hitze marode geworden: schon stürmen ein paar davon, um in einem riesigen Steinkrug Wasser zu holen. Freudige Dankbarkeit spricht aus ihren Augen, sobald man ihnen nur eine Zigarre reicht und eilends schleppt ein nur von der Rippe abwärts bekleideter Feldgrauer seinen Photographenapparat heran, um unsere Gruppe im Bilde festzuhalten. Und dann ein Zug, der für mein Gefühl mehr sagt, als alles andere: die Tierliebe dieser Leute. Da hat der eine sich ein paar

Wir warfen den Feind, der sich im Schützengraben auf diesem Flügel zu nähern versuchte, zurück. Auf dem linken Flügel feuerte der Feind aus Furcht vor Ueberraschung die ganze Nacht aus Leuchtpistolen und unterhielt ein andauerndes Infanteriefeuer.

Bei Sedd ül Bahr war am Morgen des 13. Juli auf der ganzen Front leichter Artilleriekampf.

Am nächsten Mittag griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mehrmals unsern linken Flügel an, wurde jedoch durch unseren Gegenangriff zurückgetrieben und erlitt schwere Verluste. Außerdem warfen wir den Feind, der sich am 12. Juli einem Teil unseres Schützengrabens auf diesem Flügel näherte und dort geblieben war, aus der Stellung und trieben ihn in die frühere Stellung zurück. Wir nahmen bei dieser Gelegenheit 14 Engländer gefangen.

Unsere anatolische Batterie nahm wirksam an dem Kampf vom 12. zum 13. Juli bei Sedd ül Bahr teil.

Zwei feindliche Zerstörer, die aus den Gewässern von Kerevizdere gegen unseren linken Flügel feuerten, flohen vor dem wirksamen Feuer unserer Batterien in die Meerenge.

Ein feindliches Torpedoboot, das gewöhnlich im Golfe von Saros kreuzt, näherte sich gestern dem Ufer und wurde von 2 Granaten getroffen. Es floh hinter die Insel von Saros und verließ nachts den Hafen.

An der Front von Irak trieben unsere Truppen vom 10. zum 11. Juli ein feindliches Motorboot zurück, das sich einem Deiche westlich Corna im Euphrat nähern wollte. Der Feind, der an dieser Stelle einen Angriff zu Lande mit Unterstützung von Kanonenbooten unternehmen wollte, wurde in die Flucht getrieben. Anscheinend sind die Verluste des Feindes während dieser Kämpfe sehr groß.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die deutschen Unterseeboote im Mittelmeer.

⊙ Rotterdam, 15. Juli. (Von unserem Berichterstatter.) Die Londoner Blätter fahren fort ihre Aufmerksamkeit den deutschen Unterseebooten im Mittelmeer zu schenken, deren angebliche Stützpunkte sie bald hier bald da vermuten. Nach dem „Daily News" sollen im ägäischen Meer sieben neue deutsche große Unterseeboote erschienen sein.

*

Der jüngste Mordanschlag auf den Sultan von Aegypten.

⊙ Rotterdam, 15. Juli. (Von unserem Berichterstatter.) Ueber den jüngsten Mordanschlag auf den Sultan von Aegypten wird noch gemeldet, daß die Bombe nach dem Urteil von Sachverständigen von fürchterlicher Wirkung gewesen wäre, wenn sie zersprungen wäre. Die Untersuchung dieser ganzen Angelegenheit führte der Generalprocurator von Alexandrien. Ueber die Ergebnisse der Nachforschungen verlautet nur das eine, daß es bisher nicht gelungen ist, dem Bombenwerfer auf die Spur zu kommen.

Der Balkan.

Bulgarien und die Lockungen des Vierverbandes.

⊙ Rotterdam, 14. Juli. (Von unserem Berichterstatter.) Ueber die Versuche des Vierverbandes, Bulgarien auf seine Seite zu ziehen, veröffentlicht der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus der Feder seines sehr gut unterrichteten Sonderberichterstatters in Sofia folgende Einzelheiten: Durch Italien unterstützt, ließ der Dreiverband am 29. Mai seine Anerbietungen und Vorschläge in Sofia schriftlich überreichen. Um den Zaren Ferdinand für den Dreiverband zu gewinnen und damit er die Entschlüsse seiner Regierung beeinflusse, machte ein Diplomat des Dreiverbandes dem Herrscher seine Aufwartung. Diesen Versuch wies jedoch Zar Ferdinand ebenso deutlich als entschieden in diplomatischer Weise zurück und nach dem erfolgten Besuche des betreffenden Diplomaten begab sich der Zar noch an demselben Tage zu dem Ministerpräsidenten Radoslawow, bei dem er eine ganze Stunde verweilte. Dies erregte großes Aufsehen in Sofia, denn zum erstenmal seit vierzehn Jahren hatte es sich ereignet, daß der Zar der Bulgaren einen Ministerpräsidenten in seiner Wohnung aufsuchte. Er wollte damit zeigen, daß er mit dessen äußerer Politik vollständig übereinstimme. Das bulgarische Kabinett ließ sich mit der Antwort gründlich Zeit, denn erst am 12. Juni hatte es die Antwortnote fertig, die nach Genehmigung durch seinen königlichen Herrn Radoslawow persönlich den Vertretern der inzwischen zum Vierverbande gewordenen Mächtegruppe überreichte. Dazu machte ihnen Radoslawow noch mündliche Erläuterungen. Von diesen Besuchen zurückgekehrt, empfing Radoslawow den deutschen Gesandten, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Sowohl über den genauen Inhalt der bulgarischen Antwort als auch über die Anträge des Vierverbandes ist Stillschweigen beobachtet worden. Nach erhaltenen Andeutungen sollen die betreffenden Anträge ungefähr folgendermaßen gelautet haben:

Die künftigen Grenzen Bulgariens gestalten sich in der Weise, daß sie nach der Türkei zu durch die Linie Enos-Midia gebildet werden; nach der griechischen Seite durch den Strumafluß, worauf sich die Grenze über die Gipfel des Karsa Balhun südlich von Doiran nach Vardar erstrecken soll. Nach der serbischen Seite zu beginnt die Grenze bei Vardar, zieht sich nördlich nach Veles hin und kommt dann zu jenem Punkte, wo früher die türkische, serbische und bulgarische Grenze zusammenstieß. Mit Rumänien sollte die durch die Petersburger Konferenz festgesetzte Grenze bestehen bleiben, doch Bulgarien noch die Inseln Samothrake und Thasos erhalten. Als Gegenleistung dafür verlangte der Vierverband, daß ihm Bulgarien 200 000 Mann zur Verfügung stelle, ihm die Benutzung seiner Häfen im Schwarzen Meer sowie der Reeden von Vagos und Dedeagatsch zur Landung russischer, französischer und britischer Truppen überlasse. Diese Streitkräfte sollten dann vereint mit den Bulgaren gegen die türkische Hauptstadt marschieren. Schließlich versprach man Bulgarien noch eine finanzielle Unterstützung und die Lieferung von Kriegsmaterial. Davon jedoch, daß Bulgarien das für ihn so wichtige Ochrida und Monastir erhalten sollte, war keine Rede, ebenso fehlte jede Angabe des Termins, zu dem Bulgarien die ihm zugesagten Gebietserwerbungen in Besitz nehmen sollte. Die bulgarische Regierung wies in ihrer Antwort mit großem Nachdrucke auf die zwei bedeutenden Lücken in den Vorschlägen des Vierverbandes hin und erinnerte auch daran, daß die Nachbarstaaten gegen eine Ueberlassung von ihnen gehörenden Gebietsteilen unbedingt Einspruch erheben würden. Nur dann, wenn der Vierverband geneigt sein sollte, diese Lücken zu stopfen, würde Bulgarien seine Vorschläge in Erwägung ziehen. Es liegt auf der Hand, daß der Vierverband keine Ursache hatte, mit diesem Bescheide der bulgarischen Regierung zufrieden zu sein.

Jonescus Politik.

Der Kambana vom 9. Juli zufolge hat Jonescu auf eine Anfrage des „Newyork American" über seine Politik geantwortet: Unsere Streitmacht ist strategisch von größter Wichtigkeit für den Ausfall des Krieges zugunsten des Verbandes. Wir werden eine neue Kriegsfront auf den ungarischen Feldern bilden, wo wir uns mit unseren Verbündeten werden vereinigen können, die nach der Einnahme von Konstantinopel auf der Donau dorthin rücken. Wir werden sogleich nach der Einigung mit dem Vierverband über unsere künftigen Grenzen in den Krieg eintreten. Aber es ist nicht unmöglich, daß die Einigung nicht zustande kommt; dann wird Rumänien nicht in den Krieg eintreten. Doch glaube und hoffe ich, daß es bald geschehen wird.

Griechenland und Italien

Aus der griechischen Zeitung „Hesperidi" führt „El Correo Espannol" vom 3. Juli folgende Stelle an: „Als Festtag werden wir den Tag feiern, an dem Mailand von den österreichischen Truppen genommen wird. Dann wird ganz Griechenland zu der Ueberzeugung kommen, daß die Italiener unsere gefährlichsten Feinde sind!"

Kriegsinvalidenfürsorge im Reichstag.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich der Reichstag bei seiner letzten Tagung in einem Ausschusse auch mit der Kriegsinvalidenfürsorge beschäftigt. Besondere Veranlassung dazu gab eine Eingabe, in der darauf hingewiesen wurde, daß es nicht gelungen sei, einzelne Kriegsverletzte bei den Oberpostdirektionen in Sachsen unterzubringen, weil von den Bewerbern um eine Anstellung im Postdienst „körperliche Tüchtigkeit" als Grundbedingung der Anstellung verlangt wird. Die Eingabe erklärte es nun als eine Ehrenpflicht der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, den Kriegsverletzten bei der Wiederaufrichtung ihrer bürgerlichen Existenz behilflich zu sein. Aus diesem Grunde solle daher, soweit verstümmelte Kriegsteilnehmer als Bewerber in Frage kommen, der Begriff „körperliche Tüchtigkeit" möglichst weit gefaßt werden. Ein Vertreter des Reichspostamts erklärte, daß der sächsische Fall vereinzelt sei, die Behörden seien angewiesen worden, entgegenkommend zu verfahren. Den Standpunkt der Reichsregierung legte ein Regierungsvertreter folgendermaßen dar: „Die Reichsregierung billigt durchaus die in der Petition gegebenen Anregungen und hat keinen Zweifel, daß die geäußerten Wünsche bei allen beteiligten Stellen volle Anerkennung und lebhafte Unterstützung finden werden. Insbesondere hat die Finanzverwaltung auch mit Rücksicht auf die gewaltige Pensions- und Rentenlast ein erhebliches Interesse daran, innerhalb der einzelnen Verwaltungen soweit als möglich versorgungsberechtigte Kriegsteilnehmer zur Anstellung gelangen zu lassen. Für eine Reihe von Stellen ist freilich eine bestimmte körperliche Leistungsfähigkeit des Bewerbers im Interesse des Dienstes nicht zu entbehren. Zu berücksichtigen bleibt auch, daß durch die bestehenden Vorschriften ein wesentlicher Teil der in Betracht kommenden Stellen den Inhabern des Zivilversorgungs- und des Anstellungsscheins vorbehalten ist. Welche Maßnahmen im einzelnen zu treffen und wie im allgemeinen ein billiger Ausgleich zwischen den sich teilweise zuwiderlaufenden Interessen zu finden ist, darüber schweben zurzeit die Verhandlungen." Allgemein kam im Ausschusse der Wunsch zum Ausdruck, daß die betreffenden Behörden sich nun auch nach dieser Erklärung richten möchten. Auch die Vollsitzung des Reichstags wird im August sicherlich in diesem Sinne über die Eingabe entscheiden.

Die Augusttagung des Reichstags.

⊡ Berlin, 15. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Von kundiger Seite wird uns bestätigt, daß dem Reichstag bei seiner seinerzeitigen kurzen Tagung eine besondere Steuervorlage nicht zugehen wird. Die Kriegsgewinnsteuer wird den Reichstag erst nach dem Kriege beschäftigen. Hierzu wird bemerkt: „Ihren größeren finanziellen Effekt wird man nicht überschätzen dürfen." Das Hauptstück für diese Sondertagung wird natürlich die neue Kreditvorlage sein; sodann wird im August voraussichtlich die Entscheidung über das Stickstoffmonopol fallen. Dessen Aussichten standen, als der Reichstag im Mai auseinanderging, sehr schlecht. Inzwischen haben sie sich, wie man uns berichtet, gebessert. Es sind andere Vorschläge gemacht worden und wenn die Regierung in dieser Richtung sich bereit erklärt, und mit Nachdruck für das Zustandekommen der Vorlage einsetzt, wird ihr das vermutlich gelingen.

Ehren-✠-Tafel.

Deutschland, Deutschland über alles.

Es war eine stürmische Nacht. Ein orkanartiger Wind fegte über die Schützengräben dahin, plötzlich einsetzender Platzregen fuhr den im Graben wachthaltenden Mannschaften wie mit Peitschen durch das Gesicht. Ab und zu durchbrach der Mond die am Himmel sich türmenden Wolkenwände, um das Gelände kurze Zeit zu erhellen. Leuchtraketen stiegen hüben und drüben auf, aber der rasende Sturm entführte sie sehr bald. Plötzlich ein dumpfer Knall. Das von einer Kompagnie des hannoverschen Reserve-Regiments Nr. 73 besetzte Grabenstück ist durch Minen in die Luft gesprengt. Zu gleicher Zeit schleudert feindliche Artillerie große Massen von Eisenhagel auf die noch besetzten deutschen Gräben. Die Deutschen wissen genug: Ein Angriff steht bevor. Und in der Tat, nachdem das Artilleriefeuer eine Zeit lang gewirkt hatte, stürmt die feindliche Infanterie auf die Sprengstelle los und besetzt den Graben.

Die Kunde von dem Einbruch des Gegners erreichte den Abschnittskommandeur. Dieser gibt 2 Kompagnien den Befehl, sofort einen Gegenstoß zu unternehmen. Lautlos erklimmen die Mannschaften den Rand der hinteren Gräben und eilen mit aufgepflanztem Seitengewehr dem Feinde entgegen. Von der rechten Anschlußkompagnie erreicht der Leutnant der Reserve Hesse aus Haya mit seinem Zuge den Graben zuerst und seine Leute werfen unter brausenden Hurrarufen den Feind aus der Stellung wieder hinaus. Leider wird der Anschluß mit den links von ihm stürmenden Zügen nicht erreicht, sodaß dazwischen eine Lücke klafft, in der sich noch zahlreiche Feinde befinden. Der aus dem Graben zurückgeworfene Gegner macht gegen Hesses Abteilung wieder Front, und der Zug läuft Gefahr, — von einer erdrückenden Uebermacht angegriffen — in Gefangenschaft zu geraten. In diesem Augenblick höchster Not erklingt das Schutz- und Trutzlied „Deutschland, Deutschland über Alles", Hesse hat es angestimmt und sogleich fielen seine Leute mit ein. Mächtig brausten die Verse durch die Luft. Das deutsche Lied verfehlt seine Wirkung nicht. Durch den Gesang eingeschüchtert, verließ der Feind fliehend den Graben, ver-

---

Speche gähmt, dem anderen schmiegt sich ein junger Hund, den er irgendwo fand und aufzog, ans Bein, der dritte hält zärtlich ein etwa vierwöchiges Kätzchen im nackten Arm. Auf der Wacht zwischen Leben und Tod hatten sie noch Zeit, sich der hilflosen Kreaturen zu erbarmen. So sehen die „deutschen Barbaren und Kirchenzerstörer" in Wahrheit aus . . .

Eines freilich ist richtig: man soll das Leben zwischen Schützengräben und Unterstand nicht immer als Idyll schildern. Dieser Stil der verspäteten Marlittiade wirkt nachgerade unerfreulich und er setzt unsere Leute herab. Gewiß, man kann, wenn man nur vom Augenblick sich tragen läßt, dort draußen zuweilen auch ein Idyll erleben. Ich selbst habe, derweil die anderen durch die Gräben krochen, in dem Unterstand eines jungen Hauptmanns mit ihm und zweien seiner Offiziere ein trauliches Plauderstündchen gehalten. Es sah ordentlich behaglich aus in dem Raum. Die Wände und die Decken mit Leinen umsponnen, ein behaglicher Ledersessel, den man dem Gast zuschob und als Prunkstück ein breites Bett in französischem Geschmack. Und der Moselwein war gut, beinahe kühl. „Unser Eismann ist heute ausgeblieben", entschuldigte sich mit gutmütigem Spott der Wirt. Wir sprachen von den kleinen Einzelheiten des täglichen Lebens im Felde, von der französischen Bevölkerung und wie sie die Evakuierung trug, ein wenig auch von Politik und von der Zeit, da sie würden heimkehren können in das siegreiche Vaterland. Für einen Augenblick huschte es wie ein Schatten über das frische Antlitz des Hauptmanns: „Wenn man's noch erlebt". Dann schied ich, dankbar, körperlich und seelisch erquickt, von drei liebenswerten und — ich unterstreiche — drei braven Menschen. Das war am 5. Juni gewesen und am 22. Juni hielt ich eine schwarz umränderte Anzeige in der Hand: „Gefallen auf dem Felde der Ehre der Hauptmann der Reserve usw. Ehre seinem Andenken."

Vielleicht habe ich doch den Krieg gesehen . . .

Die deutschen Barbaren.*)

Von Karin Michaelis-Stangeland.

1864 nahm uns Deutschland Schleswig. Das vergibt und vergißt wohl kein Däne, der jenes Kriegsjahr miterlebt hat, und das ist natürlich, das ist selbstverständlich. Aber wir, die wir nach jener Zeit geboren wurden, wir können die Wunde nicht frisch oder, wie man auf dänisch zu sagen pflegt, „die Galle nicht flüssig" halten. Das ist unmöglich. Für uns ist 64 etwas, das war, es ist nichts Gegenwärtiges. Wir können nicht umhergehen, erfüllt von Rachedurst über etwas, das die Generation vor uns traf. Wir verstehen die alten Leute, voll Ehrfurcht lauschen wir ihrem nie lauen, sondern beständig siedheißen Haß, behutsam suchen wir die Frage zu umgehen, ohne Unfrieden zu stiften.

Wir sind unter Georg Brandes' Führerschaft herangewachsen. Er entfernte alle die Schranken, die die Vergangenheit gezogen hatte, und zeigte uns die Welt in ihrer ganzen Größe, in ihrer Schönheit, ihrer Macht und ihrem Wert. Seine „Hauptströmungen" gaben uns das ganze Europa zum Vaterland, machten alle Nationen zu unseren Brüdern. Wir gingen in die Welt hinaus, gaben Handschlag und schlossen Brüderschaft mit ihnen allen.

Die alten Leute hierzulande erzählten uns viel Häßliches von Deutschland und den Deutschen. Freilich räumten sie ein, daß sie Deutschland nicht kannten, denn es könne ihnen ja nicht einfallen, eine Reise dahin zu machen. Wenn sie notgezwungen durch Deutschland fahren mußten, auf dem Wege nach anderen Ländern, so zogen sie die Gardinen vor die Fenster des Abteils und versuchten, zu schlafen und zu hungern, bis sie sich jenseits der Grenze befanden. Sie gaben zu, daß, als Handelsvolk betrachtet, die Deutschen in Bezug auf Redlichkeit und Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit ihresgleichen suchten — aber trotz alledem, die Deutschen waren „Lumpenpack". Hatten sie uns doch Nordschleswig genommen!

Wir Jungen zogen nach Deutschland. Und noch ehe die erste Fußwanderung durch den Harz beendet war, hatten wir Deutschlands Herz an dem unseren schlagen hören. In dieser Gegend nahmen die seligsten Träume unserer Kindheit Leben an. Ilsetal — Harzburg — Quedlinburg. — — Sonderbar, die Leute redeten eine andere Sprache, aber wir, wie auch sie, vergaßen das, sobald wir in Unterhaltung miteinander gerieten.

Ich muß einen unbedeutenden kleinen Zug erzählen, der mehr sagt als manch eine lange Abhandlung über Volksgeist und inneres Verständnis zwischen den verschiedenen Völkern: Ein deutscher Gelehrter und seine älteste Schwester besuchten Dänemark. Meine Eltern waren mit ihnen zusammen, und infolge eines Versehens wanderten die deutsche Dame und meine Mutter allein in den Wald hinaus, mehrere Stunden lang. Die eine verstand kein Wort von der Muttersprache der anderen. Sie kehrten Arm in Arm zurück, lachend und plaudernd. Als wir sie, ganz verwundert, ausfragten, erfuhren wir, daß meine Mutter einen Vortrag über alle ihre geliebten Kinder gehalten, und daß die deutsche Dame meine Mutter in alle die wissenschaftlichen Triumphe, die ihr Bruder gefeiert, eingeweiht hatte. Wie das möglich war, weiß ich nicht, wahr ist es aber. Und beide erklärten, sie hätten sich auch nicht einen Augenblick dadurch geniert gefühlt, daß die eine Dänisch, die andere Deutsch sprach.

Auf die erste Reise nach Deutschland folgte die zweite und die dritte, bald mußte man aufgeben, zu erzählen. Nach Berlin zu reisen, war ja, als reise man nach Kopenhagen. Man hatte dort seine auf Tod und Leben getreuen Freunde, man wurde ermuntert, gestärkt, verhätschelt, angefeuert, man lernte dort — ja, es verhält sich wirklich so — einzusehen, welch einen Reichtum an Kunst und Literatur unser kleines Dänemark besaß.

Kaum tauchte hier in der Heimat ein neuer Schriftsteller auf, dem es so oft schwer wurde, einen Verleger zu finden, so wurde er in Deutschland schon übersieht und untersucht und geschätzt, so wie wir Leute untersuchen und schätzen, wenn sie erst gestorben sind. Mit offenen Armen nahm Deutschland uns auf. Es war nicht nur eine kleine literarische Clique,

* Aus dem Werk „Das Ausland und wir. Dokumente der Freundschaft und des Verständnisses", gesammelt von Hanns Floerke, das soeben bei Georg Müller, München und Berlin, erscheint. Preis geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark.

MARCHIVUM

folgt vom wohlgezielten Feuer der kleinen Truppe des Leutnants Hesse. Hesse wurde für seine Geistesgegenwart und sein tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse belohnt.

Im Nahkampf.

Mit Handgranaten ging es gegen den Feind. Dabei zeichnete sich der Wehrmann Bosse aus Delligsen, Kreis Gandesheim, hervorragend aus. Er sprang von Schulterwehr zu Schulterwehr vor, warf die Granaten in den feindlichen Graben und trieb die Franzosen vor sich her. Auch vom Feinde kamen sie geflogen, ein Zurück gab es nicht. Bald stellte sich ein Mangel an dieser wertvollen Waffe ein. „Handgranaten nach vorn!" war die einzige Losung. Unermüdlich, die eigene Lebensgefahr nicht achtend, warf Bosse sie zwischen die Franzosen, die immer mehr zurückwichen. Jetzt mangelt es bei ihnen zu unserem Vorteil an Granaten. Dafür setzte von allen Seiten ein lebhaftes Gewehrfeuer ein, von dem auch Bosse nicht verschont blieb. Ihm wurde fast das ganze linke äußere Ohr weggerissen. Trotzdem die Wunde stark blutete, wich Bosse nicht vom Platz, er nahm sich nicht einmal Zeit, sich verbinden zu lassen. „Nur Handgranaten her!" rief er und arbeitete sich mit noch anderen beherzten Männern immer weiter vor. So war nach 1½ Stunden, dank diesen unerschrockenen Männern, der französische Graben in unseren Händen. Bosse und seine tapferen Helfer wurden für diese Tat zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen.

Beseitigung einer Barrikade mit Hilfe des Feindes.

Den Gefreiten der 8. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments 48, Struse aus Lagow, Kreis Ost-Sternberg, der durch Granatsplitter leicht verwundet ins Lazarett gebracht, nach vierwöchentlicher Behandlung als vorläufig garnisondienstfähig entlassen war, hielt es nicht länger hinter der Front. Er schloß sich einem an seinen Truppenteil abgehenden Transport an und erreichte am 29. Oktober seine Kompagnie. Am folgenden Morgen bereits ging die Kompagnie zum Sturm auf den befestigten Bahndamm bei R. und die dahinter liegenden Häuser vor. Unter rasendem Feuer langten die Truppen beim Bahndamm an, der jedoch durch eine Barrikade aus starken Eisenbahnschwellen noch besonders gestützt war. Ein Versuch, dieses Hindernis durch Ausgraben zu beseitigen, erwies sich als unmöglich, weil das Erdreich mit einer hohen Schicht Steinschotter belegt war. Kurz entschlossen sprang der Gefreite Struse in einen durch die Schwellen hindurchgehenden Wassergraben, durchschlug mit dem Spaten den quer darüber befestigten Stacheldraht und watete durch das Wasser, um auf die andere Seite des Hindernisses zu gelangen und von hier aus das Ausgraben vorzunehmen. Zu seinem großen Erstaunen war der dort liegende feindliche Schützengraben noch mit 6 Mann besetzt. Doch er ließ sich nicht abschrecken. Mit vorgehaltenem Bajonett forderte er die Leute zum Weglegen ihrer Waffen auf und befahl ihnen, die Schwellen auszuschaufeln, was sie auch ohne jeden Widerstand taten. So hatte Struse mit Hilfe des Feindes eine Bresche in dessen eigene Hindernisse gelegt, sodaß die nachfolgenden Kameraden freie Bahn hatten, um die hinter dem Bahndamm liegenden Häuser zu stürmen.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Off.-Stellvertreter Wilhelm Heiß, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Reichardtshausen, Reservist Albert Kohler und Musketier Rob. Schäfer von Pforzheim, Ers.-Res. Heinrich Lanz von Emmendingen, Wilhelm Wölfle von Biederbach, und Inf. Friedrich Weber von Biederbach-Selbig, Leutnant d. Res. Fritz Bader, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Lahr. Leutnant d. Res. Franz Pfeffikter, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Freiburg und Unteroffizier d. Res. Josef Wahl von Schopfheim.

---

nein, es war das ganze große, mächtige Reich. Aus Dänemark zu kommen, hieß sein Adelspatent in Ordnung haben.

Und jetzt .... jetzt wagt man es, die Deutschen eine barbarische Nation zu nennen! Und wir, die wir diese Nation kennen, wie wir die Spielplätze unserer Kindheit kennen, wir müssen wehrlos dastehen! Was vermag die Stimme des einzelnen in diesem gellenden Chor von Stimmen?

Was ist ein Barbar? Ein Mensch ohne Kultur, ein Mensch, der roh und grausam handelt, ohne es selbst zu wissen. Wer es wagt, Deutschland ein Barbarenreich zu nennen, sollte zu seiner Schande gezwungen werden, das Land von Norden nach Süden, von Osten nach Westen zu durchreisen, sollte gezwungen werden, jede deutsche Stadt und jedes deutsche Dorf zu besuchen und dann — auf Ehrenwort — wiederzugeben, was er dort sah.

Ich habe jahrelang alljährlich wiederholt lange Reisen nach Deutschland gemacht, bin allein und in Gesellschaft gefahren, bei Tag und Nacht gereist, unter meinem Namen und unbekannt, und nie, nie, nie bin ich auch nur einem einzigen Zug begegnet, der darauf deutete, daß in der deutschen Nation Elemente des Barbarentums vorhanden sind.

Weit eher möchte ich sagen, daß Deutschland durch die Ueberkultur gefährdet ist, die zur Degeneration führen muß. Verfeinerung, die kurz davon ist, über die Grenze zu gehen. Dieser Gefahr hat der Krieg ein Ende gemacht.

Es werden unglaubliche Lügen über Deutschland verbreitet, und das schlimmste ist, daß die Leute das alles gedankenlos, und ohne es einer Prüfung zu unterziehen, als Wahrheit hinnehmen. So höre ich eine junge Frau, deren Mann einberufen ist, „von den schrecklichen Deutschen" erzählen, „die den Gefangenen Nase und Ohren abschneiden und sie verhungern lassen". Ein wenig spöttisch lächelnd wende ich ein: „Und Sie wissen, daß das Wahrheit ist?" „Natürlich, es steht ja in der Zeitung!" Ich sagte: „Haben Sie von den elf Frauen gelesen, die man in Ostpreußen mit abgeschnittenen Brüsten und aufgeschlitztem Unterleib gefunden habe?" Sie schaudert: „Daß das Lügen sind, kann doch jeder Mensch sofort begreifen!" Ich frage: „Sind Sie jemals in Deutschland gewesen?" „Nein, gottlob nicht!" „Sind Ihnen die Kosaken-Regimenter in Rußland bekannt?" „Ich liebe die Kosaken, sie sind ebenso tapfer, wie die Deutschen feige sind!" ... Nun hätte ich mit dem unparlamentarischen Wort „Idiot!" schließen können, aber ich zog es vor, diesem Kinde, denn mehr war sie nicht — etwas über die Herren Kosaken zu erzählen. Das war völlig hoffnungslos: „Ich weiß, was ich weiß!"

Solche erbärmliche, naive und hirnlose Wesen gibt es leider in großer Menge. Sie sind genau so schwer zu behandeln wie die alten Leute, die 64 erlebt haben.

Man kommt in Versuchung, zu wünschen, Deutschland möchte seine vornehme Wahrheitsliebe abstreifen und anfangen die Weltpresse mit haarsträubenden Lügen über den Feind zu füttern. Das würde die Parteien vielleicht etwas mehr gleichstellen, und es dem unbeteiligten Mann aus dem Volke leichter machen, zu begreifen, was Wahrheit und was Lüge ist.

Aber „die Barbaren" schweigen.

Ich wollte, diese Zeilen gelangten zu allen, denen sie etwas zu sagen haben, als treuer Gruß von einer, die, solange die deutsche Nation Barbaren geschimpft wird, es als Ehrebetrachten würde, diesen Schimpfnamen zu tragen.

Mannheim.

Zum Lebensmittelwucher.

Maßnahme gegen die Erhöhung der Milchpreise.

Aus Pforzheim, 14. Juli wird berichtet: Das Großh. Bezirksamt hat auf Antrag des Stadtrats für Pforzheim einen Milchhöchstpreis von 24 Pfg. festgesetzt. Es soll jetzt versucht werden, die Bezirksämter anderer Bezirke, eventl. die Großh. Regierung, zu veranlassen, einheitliche Höchstpreise für alle größeren Städte Badens einzuführen, um eine Abwanderung der Milch nach anderen Städten zu verhindern.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Juli 1915.

* **Frauen im Staatsdienst.** Die Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen hat ihre Dienststellen angewiesen in ausgiebiger Weise Frauen in allen Zweigen der Verwaltung zu verwenden.

* **Eine neue Personenstandsaufnahme,** die als Grundlage für die Brot- und Mehlzuweisungen im neuen Erntejahre dient, findet vom 20. auf 21. Juli statt. Wir verweisen auf die Anordnung des Ausschusses des Kommunalverbandes im Anzeigenteil dieser Nummer unseres Blattes.

* **Die Gerichtsferien nahen.** Am 15. Juli beginnen die bis zum 15. September dauernden Gerichtsferien. Das bedeutet nun keineswegs, daß die Rechtsprechung in dieser Zeit vollständig unterbrochen ist. Es gibt besondere Arten von Gerichtssachen, die sogenannten Feriensachen, die überhaupt keinerlei Aufschub erleiden, und das sind zunächst alle Strafsachen. In der Zivilrechtspflege sind kraft Gesetzes alle Wechselsachen und die Meß- und Marktsachen, die den Großverkehr betreffen, an und für sich Feriensachen. Von den Bau- und Mietsklagen sind nur bestimmte Arten Feriensachen, nämlich die Bauklagen über Fortsetzung eines Baues und die Mietsstreitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter oder Mieter und Aftermieter betreffend die Ueberlassung, Benutzung und Räumung der Wohnung und das Retentionsrecht an den Möbeln und dergleichen mehr, die anderen Mietsstreitigkeiten gehören nicht zu den Feriensachen. Dagegen müssen alle Angelegenheiten der sogen. freiwilligen Gerichtsbarkeit als Feriensachen behandelt werden, als da sind gerichtliche Beurkundungen, Handelsregistersachen und so weiter. Ohne Unterbrechung durch die Ferien nimmt das Mahnverfahren, die Zwangsvollstreckung sowie das Konkursverfahren seinen Fortgang, auch können diese Verfahren in den Ferien eingeleitet werden. Als Feriensachen seien auch noch erwähnt die Streitigkeiten über Störungen des Betriebes elektrischer Anlagen. Die Kaufmanns- und Gewerbegerichte haben überhaupt keine Ferien; an Orten, an denen solche Sondergerichte nicht bestehen, wo die Amtsgerichte zuständig sind, gehören daher alle aus dem Dienst- und Arbeitsverhältnisse herrührenden Streitigkeiten eo ipso zu den Feriensachen. Auf den Antrag der Parteien können vor den ordentlichen Gerichten auch Nichtferiensachen behufs Beschleunigung des Verfahrens zu Feriensachen gemacht werden; die dahingehenden Anträge können sowohl vor den Ferien wie auch in den Ferien eingebracht werden, gegen eine Ablehnung hat man den Weg der Beschwerde bei der höheren Instanz.

* **Die zahlreichen Pilzvergiftungsfälle** mahnen fortgesetzt zur äußersten Vorsicht beim Einkauf, Einsammeln und Genuß von Pilzen. In regenreichen Sommern schießen die Fruchtkörper der Pilze (Schwämme) in besonders großer Anzahl aus dem Nährsubstrat. Die Sporen gelangen in Abhängigkeit von der Wasserzufuhr schneller als in trockenen Sommern zur Entwicklung und Reife. Die Lebensdauer und Haltbarkeit der oberirdischen Pilzteile sind also in feuchten Sommern sehr eng begrenzt. Dieser Umstand hat den schnellen Zerfall des ganzen Fruchtkörpers zur Folge und kann dadurch das Giftigwerden auch eines Speisepilzes bedingen, da in den wässerigen und alten Pilzen, namentlich bei längerer Aufbewahrung heftig wirkende Gifte entstehen. Um Pilzvergiftungen zu vermeiden, ist in erster Linie erforderlich, daß der Pilzsammler eine genaue Kenntnis der Unterscheidungsmerkmale der eßbaren Pilze von den oft ganz ähnlichen Giftpilzen hat und keine Pilze einsammelt, deren Genußfähigkeit und Ungiftigkeit nicht erwiesen ist. Ferner sollen nur junge feste Pilze eingesammelt und nicht in Körben oder Tüchern aufeinander geschichtet, sondern entweder in Horden ausgebreitet oder auf eine Schnur gereiht werden. Das Fleisch der Pilze darf bei allen Pilzen nicht weich, wässerig, schlüpfrig oder gar von Madenwürmern durchfressen sein. Nach der Nahrungsmittelvorschrift für den Amtsbezirk Mannheim sind im Marktverkehr nur folgende Pilzarten zugelassen und unter entsprechender Bezeichnung zu verkaufen: Eierpilz (Pfifferling), Steinpilz, Champignon, Ziegenbart, Deutsche Trüffel, Morchel. Diese Pilzsorten sind in frischem Zustande im allgemeinen ohne Gefahr genießbar und von Pilzkundigen nicht zu verwechseln. Eine sichere Prüfung auf die Gegenwart von Pilzgiften gibt es nicht. Es muß eindringlich davor gewarnt werden, sich auf die verschiedenen Mittel zu verlassen, die als angeblich sichere Kennzeichen für Giftpilze bei der Zubereitung vielfach Anwendung finden, wie das Mitkochen einer Zwiebel, Eintauchen eines silbernen Löffels, Auskochen mit Salzwasser und Abgießen dieser Salzbrühe usw. Der Glaube an die Zuverlässigkeit dieser Erkennungsmittel hat schon viele Opfer gefordert.

Polizeibericht

vom 15. Juli 1915 (Schluß).

Unfälle. In einem Preßkohlenwerke an der Fruchtbahnhofstraße hier brachte am 13. ds. Mts., vormittags, ein 37 Jahre alter verh. Taglöhner von Friesenheim den linken Arm in eine Maschine und trug erhebliche Quetschwunden davon. — In einem Fabrikanwesen auf dem Lindenhof stürzte am gleichen Tage, nachmittags, ein 37 Jahre alter verh. Schlosser von hier etwa 4 Meter hoch von einer Maschine herunter und erlitt dabei schwere Kopfverletzungen. — Eine 70 Jahre alte Taglöhnerswitwe kam am 13. ds. Mts. in ihrer Wohnung in der Heinrich Lanzstraße infolge Ausrutschens zu Fall und brach den rechten Oberschenkel. Alle drei Verletzten fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. — Auf der Friedrichsbrücke brach gestern Vormittag 10½ Uhr ein 13 Jahre alter Volksschüler von hier infolge epileptischer Krämpfe zusammen. Er wurde mit dem Sanitätswagen in die elterliche Wohnung nach K 3 überführt.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

p. Wallstadt, 15. Juli. Der Vizefeldwebel Lehrer Hans Krämer, Sohn des Jakob Krämer IV., erhielt wegen besonderer Tapferkeit und Umsicht bei einer schwierigen Gefangennahme von farbigen Franzosen im Priesterwald das Eiserne Kreuz und die Karl Friedrich-Verdienstmedaille. Herzlichen Glückwunsch dem Tapfern! — Ein anderer Wallstadter, Fritz Falter, Sohn des Peter Falter, der längere Zeit Kraftwagenführer eines Offiziers war und sich der Fliegertruppe zuwandte, wurde nach verhältnismäßig kurzer Ausbildung als Fluglehrer an der Militärfliegerschule in Brandenburg a. d. Havel angestellt. Viel Glück! — Die Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen ergab in der evang. Gemeinde die schöne Summe von 78 Mark! — Auch die 5. Sammlung der Kriegsfürsorge in der ganzen Gemeinde fiel wieder zur vollsten Zufriedenheit aus, sodaß wir in der Lage sind, den ungefähr 280 Wallstadtern, die fern von der Heimat sind, eine Liebesgabe senden zu können.

):(Schönau i. W., 14. Juli. Nahezu ein Jahr ist dahingegangen, seitdem der große verheerende Weltkrieg wütet. In dieser Zeit fand auf dem hiesigen Standesamt nun auch nicht eine einzige Trauung statt. Man darf dies wohl als eine Merkwürdigkeit in unserer Amtsstadt mit nahezu 2000 Einwohnern bezeichnen, aber auch als ein ernstes Zeichen unserer Zeit.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Ludwigshafen a. Rh., 14. Juli. In Anlehnung an die Bundesratsverordnung vom 24. Juni hat der Stadtrat den Erlaß einer ortspolizeilichen Vorschrift beschlossen, die zunächst den Zweck hat, eine genaue Verfolgung der Preisentwicklung zu ermöglichen, den Verbraucher in Stand zu setzen, selbst die für ihn geeigneten Verkaufsstellen zu ermitteln und sich vor willkürlichen Ueberforderungen bei Lebensmitteln zu schützen. Die Vorschrift verlangt den Aushang von Preisen in den Verkaufsräumen des Kleinhandels für die Hauptgegenstände des täglichen Bedarfes. Preisveränderungen sind mindestens 5 Tage vorher dem Bürgermeisteramt vorzulegen. An die Bekanntgabe dieser Vorlage durch den Oberbürgermeister schloß sich eine lange Aussprache über die Lebensmittelteuerung und den Lebensmittelwucher, an der sich Vertreter sämtlicher Parteien beteiligten. Die Vorlage wurde angenommen, aber gewünscht, daß andere durchgreifendere Maßnahmen seitens der Regierung getroffen werden, um eine Ueberteuerung fernerhin zu verhindern. Bezüglich der Verhältnisse auf dem Wochenmarkt, über die auch ernste Klagen geführt wurden, wird z. B. mit der Nachbarstadt Mannheim verhandelt. Eine Kriegsteuerungszulage in Form einer reinen Familienzulage wird allen städtischen Arbeitern und Angestellten, soweit ihr Jahresverdienst die Summe von 2500.— Mk. nicht übersteigt, gewährt. Rückwirkend vom 1. Mai 1915 ab erhält jeder nicht zum Heeresdienst eingezogene verheiratete, verwitwete oder seine Angehörige unterstützende Arbeiter oder Angestellte für jede Ehefrau und jedes Kind unter 16 Jahren eine monatliche Kriegsteuerungszulage von 3.— Mk. Für das Jahr 1915 macht das insgesamt für die hiesige Stadt etwa 24 500.— Mk. aus.

§ Aus der Pfalz, 13. Juli. In dem Anwesen des Landwirts Georg Würtenberger in Weisenheim a. Sand brach heute Vormittag ein Brand aus, dem die mit Heu und Korn gefüllte Scheuer zum Opfer fielen. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man auf der Scheuertenne liegend die verkohlte Leiche des Besitzers.

Gerichtszeitung.

[•] Darmstadt, 12. Juli. (Strafkammer.) Schon wieder hat sich eine jugendliche Räuber- und Diebsgesellschaft aus Offenbach zu verantworten, die ihre nächtlichen Streifzüge nicht auf Offenbach beschränkte, sondern sie bis nach Hanau, Frankfurt, Worms, Ludwigshafen, Mannheim, Weißenburg, Bergzabern usw. und wahrscheinlich noch weiter ausdehnte. Es sind zum großen Teil noch schulpflichtige Bürschchen, die unter Anführung von anderen bis zu 18 Jahre alten, soweit sich bis jetzt nachweisen ließ, im ganzen 43 Diebstähle aller Art, teilweise noch schweren Einbrüchen ausführten. Von den zehn Angeklagten, die im weiten Kreis vor den Richtern sitzen, besuchen noch vier die Volksschule. Unter Führung des 17 Jahre alten Ernst Herzberger begannen einzelne zunächst mit dem Diebstahl von Tauben, die sie in Partieen von 8 bis 10 Stück stahlen und verwerteten oder sich zum Teil zu Hause braten ließen; manchmal war es auch ein Stallhase oder ein Huhn. Dann verschwanden zunächst Herzberger, Werner und H. Müller, nachdem sie eine der Mutter des H. gestohlene Uhr versetzt hatten, nach Hanau, beschwindelten dort eine Frau um 8 Mark und zogen dann nach Frankfurt. Dort verübten sie nachts nicht weniger wie sechs Schankastendiebstähle, resp. Einbrüche in Gold- und Juwelenläden in der Kaiserstraße, Kronprinzenstraße, Neue Kräme, Wallstraße usw., stahlen Uhren, Uhrketten und versuchten auch einen Einbruch in einen Weinkeller. In Worms stahlen sie Schuhe und Zigarettenetuis, in Ludwigshafen Damenringe, Taschenmesser, Dolche usw., in Mannheim Kleidungsstücke, in Weißenburg einen Feldstecher, in Bergzabern eine Fahrradlaterne und dann endlich wieder in Offenbach Uhren, Ringe, Goldwaren aller Art und Lebensmittel. So weit sie kein Geld hatten, trieben sie sich bettelnd umher. In Landau in der Pfalz konnte endlich ihrem Treiben durch die Gendarmerie ein Ende gemacht werden. Wahrscheinlich ist die Zahl ihrer Untaten noch viel größer. Auch in diesem Falle ist es bedauerlich, daß die Prügelstrafe nicht zur Anwendung kommen kann. Es muß doch aber zum großen Teil an der Offenbacher Luft liegen, daß ein großer Teil der Jugend daselbst den Unterschied zwischen Mein und Dein so schlecht machen kann. Das Urteil lautet gegen: Joh. Werner wegen 30 Diebstählen usw. auf 2 Jahre Gefängnis, J. Müller auf 1 Jahr 3 Monate, E. Herzberger 1 Jahr Gefängnis, Ch. Müller 9 Monate, Karl Müller, der damals noch nicht 12 Jahre alt war, sich aber an etwa 14 Diebstählen beteiligte, auf 6 Monate, Gärtner H. Pleß 3 Monate, Portef. A. Klohocker 3 Wochen, Handarb. G. H. Becker 1 Monat, Taglöhner G. Hunckel 1 Monat Gefängnis und den H. Kreuter zu einem Verweis; wegen verschiedener nicht erwiesener Diebstähle werden sie freigesprochen. Ein anderer mußte wegen Geisteskrankheit außer Verfolgung gesetzt werden. Voraussichtlich werden sich ein Teil der Verurteilten demnächst wegen weiterer Verfehlungen zu verantworten haben.

Letzte Meldungen.

Bewaffneter französischer Fischdampfer.

Lyon, 15. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Nouvelliste" meldet aus Cherburg, daß nach Nachrichten die dort eingetroffen sind, auf der Höhe von Calais ein französischer Fischdampfer, dessen Geschütze so aufgestellt waren, daß sie nicht zu sehen waren, von einem Unterseeboot aufgefordert wurde, anzuhalten. Der Fischdampfer gehorchte, als aber das Unterseeboot herangekommen war, hat der Fischdampfer das Feuer eröffnet.

Schwedischer Dampfer von englischen Kreuzer aufgebracht.

Christiania, 15. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Dem Morgenblatt aus Narvik zufolge wurde ein schwedischer Dampfer wahrscheinlich der „Ernst Kassel" mit Kohlen von Amerika nach Narvik unterwegs am Donnerstag abend von einem britischen Hilfskreuzer, ungefähr eine Meile von Vaeroe, angehalten. Soweit bekannt, setzte der Kreuzer eine große Anzahl Matrosen an Bord des Dampfers, der darauf umdrehte und in südwestlicher Richtung weiterfuhr. Der Kreuzer fuhr südwärts und man nimmt an, daß er den Dampfer nach Kirkwall gebracht hat.

Der Ehrendegen des russischen Generalissimus.

Nikolai Nikolajewitsch hat nach einer den Basler Nachrichten vom 11. Juli aus Petersburg zugehenden Mitteilung der Mutter Gottes von Kasan seinen Ehrendegen anvertraut und gelobt, ihn erst nach der Einnahme Krakaus abzuholen.

*

Paris, 15. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas": Der portugiesische Gesandte in Paris hat aus Lissabon ein vom 14. Juli, 12.30 Uhr datiertes Telegramm erhalten, welches besagt, daß sich der Zustand Alfonso Costas merklich besserte.

Konstantinopel, 15. Juli. WTB. Nichtamtlich.) Nach dem amtlichen Bericht über das Befinden des Sultans ist der Allgemeinzustand sehr gut. Die Genesung hat begonnen.

Odol Das Beste zur Zahnpflege 20072

Handels- und Industrie-Zeitung

Bekanntmachung über die Errichtung von Vertriebsgesellschaften für den Steinkohlen- u. Braunkohlenbergbau.

Vom 12. Juli 1915.

Unter dieser Ueberschrift bringt der Reichsanzeiger vom 14. Juli, Nr. 163, nunmehr den Wortlaut der bereits viel besprochenen Verordnung. Unseren bisherigen Mitteilungen sei daher jetzt noch einiges nachgetragen.

Zunächst der Wortlaut der wichtigen

Gründungsvollmacht

nach Artikel I:

„Die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, die Besitzer von Steinkohlenbergwerken und Braunkohlenbergwerken allgemein oder für bestimmte Bezirke oder für bestimmte Arten von Bergwerkserzeugnissen ohne ihre Zustimmung zu Gesellschaften zu vereinigen, denen die Regelung der Förderung sowie der Absatz der Bergwerkserzeugnisse der Gesellschaft obliegt.

Die Landeszentralbehörden mehrerer Bundesstaaten können für ihre Gebiete oder Teile davon gemeinsame Gesellschaften zu den bezeichneten Zwecken bilden."

Wichtig ist hier vor allem die Ermächtigung, auch wider den Willen der Beteiligten die Gründung vorzunehmen, weshalb man mit Recht vom Zwangssyndikat spricht.

Im zweiten Artikel werden demselben sehr

weitgehende Befugnisse

eingeräumt. Die Rechtsverhältnisse werden im allgemeinen durch die Satzung bestimmt, welche von der Landeszentralbehörde zu erlassen ist und u. a. auch die Regelung des Absatzes durch die Gesellschaft und die Festsetzung der Preise und der Lieferungsbedingungen, die Ueberwachung der Mitglieder und ihrer Betriebe, die Festsetzung von Ordnungsstrafen und die Aufstellung, Prüfung und Abnahme der Jahresrechnungen regelt. Die Beteiligung der Gesellschafter an der Förderung und am Absatz wird durch die Gesellschaftsorgane festgesetzt. Die Gesellschaft untersteht aber der Aufsicht der Landeszentralbehörde, die an den Versammlungen der Gesellschaftsorgane durch einen Vertreter teilnimmt, der die Beschlüsse wegen Verletzung der Gesetze, Satzung oder öffentlicher Interessen beanstanden kann.

Wenn es noch zweifelhaft war, daß

die Verkaufspreise

eine der wichtigsten Streitfragen sind, der kann durch die folgenden §§ belehrt werden:

§ 5. Die allgemeinen Verkaufspreise für die Bergwerkserzeugnisse (Richtpreise) werden durch die Gesellschafterversammlung festgesetzt. Die erstmalige Festsetzung bedarf der Zustimmung der Landeszentralbehörde, der das Recht der Ermäßigung der beschlossenen Preise zusteht. Anträge auf Erhöhung der festgesetzten Verkaufspreise bedürfen der Annahme der Zustimmung von mehr als 70 v. H. aller Stimmen. Werden Anträge auf Ermäßigung der festgesetzten Verkaufspreise gegen eine Minderheit von mindestens 30 v. H. aller Stimmen abgelehnt, so entscheidet die Landeszentralbehörde darüber, ob die Preisherabsetzung erfolgen soll.

§ 6. Staatliche Bergwerke dürfen ihre Erzeugnisse an Verwaltungs- und Betriebsstellen des Reichs und der Bundesstaaten unmittelbar absetzen und sind hierbei hinsichtlich der Menge und des Preises Beschränkungen nicht unterworfen. Im übrigen genießen die staatlichen Bergwerke keine Vorzüge vor den nicht dem Staate gehörigen.

Eine Ausnahme macht die Verordnung bezüglich der

alten Verträge.

Die Erfüllung alter Lieferungsverträge soll nicht gehindert werden, falls die Ware nach dem Zwecke des Vertrages in dem eigenen Betriebe des Erwerbers verbraucht werden soll. Der Erwerber muß sich aber noch ausdrücklich verpflichten, die Bergwerkserzeugnisse nicht weiter zu veräußern.

Im übrigen sind alle Bergwerkserzeugnisse der Gesellschaft zu überlassen. Wer dem zuwider handelt, wird unbeschadet der satzungsmäßigen Ordnungsstrafe mit

Geldstrafe bis 100 000 M.

bestraft. Im Falle der Wiederholung kann außerdem auf Gefängnis bis zu 6 Monaten erkannt werden.

Alle diese Vorschriften sind so wohldurchdacht und sie können eine so heilsame Wirkung üben, daß man mit Bedauern davon Kenntnis nimmt, daß sie vielleicht niemals Gesetzeskraft erlangen werden. Andererseits ist aber zu bedenken, daß das Kohlensyndikat der deutschen Volkswirtschaft jahrzehntelang wertvolle Dienste geleistet hat und die Regierung unter den heutigen Umständen sich nicht unnötigerweise mit neuen großen Aufgaben belasten darf. Daher der letzte Versuch einer

freiwilligen Erneuerung

der nach Artikel III folgenden Wortlaut hat:

„Von der Ermächtigung des Artikel I ist kein Gebrauch zu machen, wenn innerhalb einer durch die Landeszentralbehörde zu bestimmenden Frist von Bergwerksbesitzern, deren Förderung nach amtlichen Fördernachweisungen mehr als 97 v. H. der Gesamtförderung des in Betracht kommenden Bezirks ausmacht, eine Vereinigung zu den im Artikel I bezeichneten Zwecken durch Vertrag gebildet wird, und die Landeszentralbehörde durch den geschlossenen Vertrag die öffentlichen Interessen für gewährt erachtet."

Dieser Nachsatz spricht es klar und deutlich aus, daß die Regierung auch bei dem Zustandekommen eines freiwilligen Vertrages für die

Wahrung der öffentlichen Interessen

sorgen wird. Diese allein, und nicht das Renteninteresse der Bergwerksbesitzer, sind für sie maßgebend.

Die

Frist

für das Zustandekommen der Vereinigung wird von der Landeszentralbehörde festgesetzt. Jetzt, wo das Zwangssyndikat vor der Türe steht, werden sich die Werke wahrscheinlich mit der Erneuerung des Syndikatsvertrages beeilen. Wir werden es wahrscheinlich erleben, daß die vielfach aufgebauschten Gegensätze zwischen den großen leistungsfähigen Werken und den mittleren und schwächeren Betrieben, zwischen den reinen Zechen und den Hüttenzechen sich nicht als unüberbrückbar erweisen werden, nachdem die Regierung den festen Willen gezeigt hat, in der Preisfrage nicht nachzugeben.

Finanzen.

Zigarren-Banderole-Steuer in Sicht.

Wie wir aus ganz authentischer Quelle soeben erfahren, wird das Reichsschatzamt dem Bundesrat nach Friedensschluß einen Gesetzentwurf, Zigarren-Banderole-Steuer betreffend, zugehen lassen. Man ist noch am Erwägen, ob vielleicht die Banderole zu umgehen ist, ob eine Wertsteuer oder eine erhöhte Tabak-Zollsteuer vorzuziehen wäre. Der Ertrag der Banderole-Steuer wird auf 40 bis 50 Millionen Mark pro Jahr geschätzt. Die Folge hiervon wäre, daß die Zigarren-Industrie zu dem von ihr so lange bekämpften Marken-System übergehen muß.

Abschluss der Berliner Sparkasse.

Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Ueber den Abschluß der Berliner Sparkasse wird berichtet, daß in dem letzten Jahre trotz des Krieges, 15 593 268 Mark mehr eingezahlt, als abgehoben worden sind, wenn von der Inanspruchnahme durch die Kriegsanleihe abgesehen wird. Die Anzahl der Sparkassenbücher hat sich um 15 620 Stück erhöht. Zur ersten Kriegsanleihe sind rund 18, zur zweiten rund 35 Mill. von der Berliner Sparkasse beigesteuert worden; insgesamt rund 53 Millionen.

Rückgang der russisch. Staatseinkünfte.

Im ersten Vierteljahr 1915 betrugen die russischen Staatseinkünfte 548 649 000 R. oder 285 199 000 R. weniger als im Vorjahr. Den größten Ausfall brachte das Branntweinmonopol, das nur 7 423 000 R. abwarf gegen 216 776 000 Rubel im Vorjahr. Erheblich gesunken sind auch die Zoll- und Eisenbahneinnahmen, die Durchgangszölle und einige andere. Hingegen stiegen u. a. die Einnahmen aus der Tabaksteuer um 4 296 000 R., der Zuckersteuer um 3 783 000 R., der Umsatzsteuer um 3 341 000 R., ferner die Telegrapheneinnahmen um 6 460 000 R., die Posteinnahmen um 1 498 000 R. und die Eisenbahnsteuer für Fahrkarten und Frachten um 20 338 000 Rubel, die Zolleinnahmen erbrachten 29 972 000 Rubel d. h. 78 273 000 R. oder 72,3 Prozent weniger als im Vorjahre.

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 15. Juli. (Priv.-Tel.) Es waren auch heute nur wenige Werte, welche durch feste Haltung begünstigt wurden. Bevorzugt waren wieder Daimler Motoren; Rüstungspapiere bei mäßigen Umsätzen behauptet. Vereinzeltes Interesse zeigte sich für chemische Werte, von denen Höchster weitere Kurssteigerungen erfuhren. Montanaktien ruhig, Schiffahrtsaktien lagen fester.

Bankaktien unverändert, Kriegsanleihen behauptet. Am Geldmarkt waren Veränderungen von Belang nicht zu verzeichnen. Die allgemeine Tendenz des Marktes war unverändert. Bei fester Haltung schlossen u. a. chemische Werte, Griesheim, Braubach, sowie Rheinmetall und Benz.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 15. Juli. (WTB.) Im freien Börsenverkehr gewann das Geschäft keine große Ausdehnung. Die Stimmung kennzeichnet sich aber im allgemeinen als fest. Kauflust machte sich geltend für Daimlermotoren, Höchster Farbwerke, Löwe, Frister, Reinmetall, allgemeine Elektrizitätsgesellschaft sowie für verschiedene Stahlwerke. Diese Werte erlaubten teilweise ansehnliche Besserungen. Kriegsanleihen wurden wenig umgesetzt. Von ausländischen Valuten waren nordische abgeschwächt, Geld unverändert flüssig.

Handel und Industrie.

Vorsicht beim Kraftwagenkauf!

Trotz der militärischerseits erfolgten Beschlagnahme der Kraftwagen und der Gummivorräte bieten Händler noch immer Wagen, insbesondere Lastwagen, teilweise mit neuer Gummibereifung an. Der Verein Deutscher Motorfahrzeugindustrieller bittet uns, darauf hinzuweisen, daß selbst, wenn es einzelnen Händlern gelingen sollte, aus dem Auslande Wagen mit Gummibereifung hereinzubekommen, mindestens die letzteren sofort der Beschlagnahme unterliegen würden. Infolgedessen verursachen derartige Anerbietungen, die von den Fabriken, Filialen und Händlern zurzeit nicht beliefert werden können, unter der Kundschaft nur unnötige Beunruhigung und bringen den Käufer eines solchen der Beschlagnahme sicher unterliegenden Wagens nur in Ungelegenheiten. Solche Anerbietungen gehen auch nicht von dem regulären Automobilhandel, sondern meistens von Gelegenheitshändlern aus, die vielleicht selbst nicht über die fraglichen Bestimmungen informiert sind.

Schweizer Außenhandel.

Die soeben von dem Zolldepartement herausgegebene schweizerische Handelsstatistik ergibt folgendes Bild:

(Millionen Franken)	1914	1913	1914 gegen 1913
Ausfuhr	1186,89	1376,40	— 189,51
Einfuhr	1478,41	1919,82	— 441,41
Zusammen	2665,30	3296,22	— 630,92
Einfuhrüberschuss .	281,52	537,42	— 251,90

Im einzelnen wurden im Jahre 1914 eingeführt 8 058 487 Ztr. Getreide im Werte von 207 559 480 Fr. gegen 10 166 994 Zentner im Werte von 232 349 818 Fr. im Jahre 1913; Früchte und Gemüse 2 376 914 Zentner im Werte von 44 624 241 Fr. gegen 2 377 808 Zentner im Werte von Fr. 49 488 164 im Jahre 1913; Kolonialwaren 1 759 244 Zentner im Werte von 88 802 156 Fr. gegen 1 665 489 Zentner im Werte von 102 898 384 Fr. im Jahre 1913; Tiere 185 905 Stück im Werte von 31 945 691 Fr. gegen 275 604 Stück im Werte von 60 406 085 Fr. im Jahre 1913. Wie die Einfuhr, so ist auch die Ausfuhr im Jahre 1914 fast auf der ganzen Linie gegen das Vorjahr erheblich zurückgegangen; z. B. in der Maschinenindustrie auf 74 974 047 Fr. von 98 724 890 Fr. im Jahre 1913. Der Uhrenexport ging von 16 855 345 Stück im Werte von 169 410 000 Fr. im Jahre 1913 auf 12 245 641 Stück im Werte von 111 044 923 Fr. im Jahre 1914 zurück.

Weitere Einschränkung der Schweizer Käseausfuhr.

Die kürzlich verordnete Zentralisierung der Käseausfuhr durch die Geschäftsgenossenschaft in Bern wird, wie den Basler Nachrichten vom 11. Juli gemeldet wird, ab 1. September gelten. Bis zum 15. August werden Ausfuhrbewilligungen nur noch den Geschäften erteilt, die seit 1. August 1914 erst ½ und seit 1. April 1914 erst ¼ ihrer durchschnittlichen Jahresausfuhr erreicht haben.

Dortmunder Victoria-Brauerei A.-G. Dortmund.

Der Vorstand der genannten Gesellschaft hat einem Aktionär laut B. L.-A. auf seine Anfrage geschrieben, daß er mit dem bisherigen Ergebnis des laufenden Geschäftsjahrs sehr zufrieden sei. Leider mache sich die gesetzliche Kontingentierung der bisherigen Herstellung von 60 Prozent im Bierverkauf jetzt unangenehm bemerkbar, da entsprechend der verringerten Herstellung der Verkauf von jetzt ab geregelt werden müsse. Ueber das Gesamtergebnis bezw. über die zu verteilende Dividende für 1914-15 könne daher Bestimmtes noch nicht gesagt werden.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 15. Juli. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich, wenn nicht anders bemerkt, für Lokoware gegen sofortige Kasse, per 100 kg in Reichsmark bahnfrei Mannheim.

	15.	12.
Rumänische Futtergerste	65—67	65—67
„ Mais mit Sack alter Ernte	60—61	60—61
„ „ „ „ neuer „)(	54—57.—	54.—57.—
Rotklee: Pfälzer	—	—
Italiener	—	—
Luzerne Italiener	—	—
Esparsette	—	—
Weizen-Auszugsmehl (00) *)	50.—	50.—
Reines Weizenmehl 60% *)	43.—	43.—
„ Weizen-Brotmehl *)	—	—
Roggenmehl mindestens 82% *)	38.—	38.—

)(je nach Qualität.

*) Bäckerpreis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband.

Tendenz: Ruhig.

Berliner Getreidemarkt

Berlin, 15. Juli. (WTB.) Nichtamtlich ermittelte Preise.) Am heutigen Frühmarkt kamen folgende Notierungen zustande: Runder Mais la. 615—628, Mittelware 530—612, Perlmais 616 bis 632, feine ausländische Gerste 680—704, Mittelware 678—683, ausländische Weizenkleie 51.50, ausländische Roggenkleie M. 52, Peluschken 672 bis 690, Pferdebohnen 675—700.

Berlin, 15. Juli. (WTB.) Am Getreidemarkt kamen keine Notierungen zustande. Die Tendenz am Getreidemarkt war gut behauptet. Im Großhandel war das Geschäft still und die Preise wenig verändert. Am Lokomarkt war die Zufuhr von ausländischer Gerste und in Mais nur klein. Für Mais zeigte sich weniger Begehr, trotzdem die Preise nicht erhöht waren. Etwas mehr Nachfrage bestand für ausländische Gerste, so daß mit Rücksicht auf die wenig verfügbare Ware die Preise etwas höher waren. Das Geschäft in den übrigen Futtermitteln war beschränkt.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 14. Juli. Am Weizenmarkt waren die Preise zu Beginn höher auf Meldungen über nasses Wetter im Nordwesten des Landes, sowie auf Deckungen. Auf befriedigendes Ergebnis der Ernte in Oklahomma und in Missouri, Meldung über günstiges Wetter im Sügwesten, sowie auf kleine Verschiffungen war der Julitermin im weiteren Verlauf schwächer. Schließlich griff eine festere Tendenz Platz auf Meldungen über Regenfälle in Kansas und geringe Vorräte und dringende Deckungen. Auch Befürchtungen wegen der Rostschäden gaben weiteren Anlaß zur festeren Tendenz. Am Schluß des Marktes waren die Preise behauptet und gegen die gestrigen Schlußnotierungen um 4½ C. höher.

Der Maismarkt eröffnete fest auf ermutigende Haltung aus dem Auslande, günstige Witterungsberichte, sowie große Zufuhren aus dem Innern bewirkten, daß im weiteren Verlaufe die Tendenz schwächer war. Die Preise erholten sich jedoch in späterem Verlauf wieder, da Deckungen und Stützungskäufe vorgenommen wurden. Der Schluß des Marktes war schlecht und die Preise gegen gestern ⅛ bis ½ C. höher.

Londoner Wollauktion.

London, 15. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Tendenz war im allgemeinen ruhig, die Preise unverändert. Angeboten wurden 8471 Ballen, zurückgezogen 1000 Ballen.

Verkehr.

Rheinschiffahrt.

k. Mannheim, 15. Juli. (Privatbericht.) Der Wasserstand des Rheines, der in den letzten Tagen täglich einen kleinen Rückgang zu verzeichnen hatte, ist infolge des eingesetzten Regenwetters heute am Hüninger Pegel wieder 9 cm in die Höhe gegangen; auch der Neckar, dessen Schiffahrt seit zwei Tagen infolge des sehr geringen Wasserstandes vollständig eingestellt war, ist heute wieder am Heilbronner Pegel um 10 cm gestiegen, so daß die Schiffahrt daselbst heute wieder aufgenommen werden kann. Die Schiffahrt auf dem Neckar ist zur Zeit, indem die Schiffe meistens nur ein Drittel ihrer Ladung einnehmen können, sehr unrentabel; auf dem Rhein ist gerade das Gegenteil der Fall und könnte nur ein bedeutend niedrigerer Wasserstand die schlechten Frachtenverhältnisse verbessern. Es haben in den letzten Tagen zu folgenden Frachtsätzen Abschlüsse stattgefunden: Für Ladungen Rohprodukte wie Salz, Abrannetn, Eisenerz, Ton, Sand etc. etc. pro Zentner für 2¼ Pfennig nach dem Mittelrhein, für Holztransporte ab Karlsruhe nach den Mittelrheinstationen pro Waggon gleich 10 000 kg M. 15.—; ab Mannheim für 100 Stück ⁴⁄₄ Breiter M. 2.80 bis M. 3.— für Kalksteine ab Budenheim nach Oberkassel, bei viertel Löschzeit 1¾ Pfennig, bei halber Löschzeit 2¼ Pfennig pr. Zentner; für Steine ab Trechtingshausen nach Ruhrort 2 Pfennig pr. Zentner.

Die Kohlenfracht in Ruhrort wird noch mit 80 Pfennig pro Tonne nach Mannheim-Rheinau, mit M. 0.95 nach Karlsruhe, mit M. 1.10 nach Lauterburg und M. 1.30 nach Straßburg notiert. Die Fahrwassertiefe nach Straßburg beträgt noch 2.15 m; nach Karlsruhe-Lauterburg können die Schiffe noch mit voller Abladung gelangen.

Die Schlepplöhne werden notiert mit M. 0.80 bis M. 0.85 pro Tonne von Ruhrort nach Mannheim-Rheinau, mit 1¼ Pfennig von Mannheim nach Karlsruhe, mit 1½ Pfennig von Mannheim nach Lauterburg und mit 3½ Pfennig bis 3¾ Pfennig nach Straßburg; für die kleineren Schiffe (sogenannte Kanalschiffe) stellte sich der Schlepplohnsatz bedeutend höher und muß für die Strecke Mannheim-Straßburg mit einem Satze von 4½ bis 5 Pfennig pro Zentner gerechnet werden. Die Talschlepplöhne stehen noch 15 Prozent unter dem Normaltarif. Schleppkraft steht zur Verfügung.

Letzte Handelsnachrichten.

☐ Berlin, 15. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Die Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft A.G. beabsichtigt, wie der B. Z. aus Hamburg telegraphiert wird, demnächst eine Verbindung mit Französisch- und Spanisch-Marokko zu eröffnen.

WTB. Aus dem Haag, 15. Juli. Die Ausfuhr lebender Schafe ist vorläufig wieder gestattet.

Petersburg, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Eine Zuschrift aus Westrußland besagt, daß wegen der Dürre eine völlige Mißernte zu erwarten sei.

Petersburg, 15. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Eine amtliche Verfügung des Finanzministers untersagt die Goldausfuhr; Ausnahmen können zugunsten der Untertanen verbündeter oder neutraler Staaten gemacht werden.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Pyrmonter Nährhefekraftmehl
Voller Ersatz für Fleisch.

Zeugnis einer Hausfrau!

Ihr Nährhefekraftmehl „Topol" ist ganz großartig, alles schmeckt noch einmal so kräftig, der Kakao schmeckt wie in Sahne gekocht, die Frikadellen werden schmackhaft und locker, für die Gemüse gebrauche ich

nur noch die Hälfte Fett. 12214

Mein Mann, welcher an vielerlei Beschwerden litt, fühlt sich frisch und sehr wohl, verträgt alles und hat gute Verdauung. Auch meine Kinder haben seit dem Gebrauch von Topol ausgezeichneten Appetit. Kurz,

ich merke die gute Wirkung an allem.

Senden Sie mir bitte wieder ein Kilo für fünf Mark.
Den 6. März 1915. Hochachtungsvoll
gez. Frau E. Frank, Hamburg, Humboldtstraße.

Zu beziehen durch die Apotheken, Drogerien, Reformhäuser und Kolonialwarenhandlungen.
2 Pfd.-Packung zu Mk. 5.—, 1 Pfd. zu Mk. 2.75, ½ Pfd. zu Mk. 1.50, Probepackung zu 50 Pfg.
Hauptvertreter u. Niederlage für den Kreis Mannheim:
Julius Feiler, Pforzheim, Telephon 2534.

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
aller Länder.
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stetter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6
28844

Wir empfehlen den früheren Beziehern des Kriegskarten-Atlas

als Anhang zu demselben Karte von Oberitalien u. Nachbargebieten

zum Preise von 35 Pfg., mit Porto 40 Pfg. Die Karte ist leicht in dem Kriegskarten-Atlas anzukleben.

Verlag des General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten.

Herter's Buchhandlung
O 5, 15 Gegenüber der Ingenieurschule
empfiehlt ihre Moderne Leihbibliothek.
für täglich 1 Band Mk. 1.— monatlich,
für täglich 1 Band Mk. 8.— jährlich.
41521

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt deshalb vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege daselbst einfinden, **Belehrung und Rat unentgeltlich** zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen **Stillprämien** (14tägige Geldbeihilfen) zugewendet. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 3. Lebensmonats des Säuglings gewährt.

Die Sprechstunden der Mütterberatungsstelle stehen Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und finden jeweils Dienstags und Freitags nachmittags von ½5 bis ½6 Uhr im alten Rathaus Lit. F 1 2. St. Zimmer 23 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat **nicht** die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Mannheim, den 6. März 1915.

4347 Jugendamt:

Kein Terpentinoel
sondern nur noch unser fast geruchloses
„Eludesoel"
nimmt man zur Reinigung von
Parkett- und Linoleumböden
Preis per Liter Mk. 1.50, bei mehr billiger.
Nur bei uns zu haben! 8204

Terpentin-Ersatz
(Kriegsware) solange Vorrat p. Liter Mk. 1.—
Sämtliche übrigen Putzartikel billigst.
Ludwig & Schüttheim, Hofdrogerie
Gegründet 1883 O 4, 3 Telephon 252 u. 7715
Filiale: Friedrichsplatz 19. Telephon 4968.
— Von 1 bis ½3 Uhr geschlossen. —

Neuheiten in Zephyrs u. Waschblusen-Stoffen in reichhaltiger Auswahl.
Kaufhaus **Falck** Bogen 37
38037

Allg. Familien- und Einzelversicherung für Arzt, Apotheke und Krankenhauspflege mit Sterbekasse.
Freie Arzt-, Apotheken- und Krankenhauswahl (Eintritt jederzeit)
Hauptbüro S 2, 4[a]
Filialen in allen Vororten
Neuer Medizinal-Verein Mannheim-Vororte
Gegründet von Franz Thorbecke 1899
S 2, 4[a]
51872

Verwechseln Sie nicht!!!

Union Kohlenhandlung Union

Wilhelm Meuthen Nachf.
Inhaber: HEINRICH GLOCK
Kontor J 7, 19
SPEZIALITÄT: Braunkohlen-Brikets, Nußkohlen, Anthracit, Koks aller Art, Bündelholz, sowie alle andere Sorten Brennmaterial.
Fernsprecher Nr. 1815.

Vermischtes

Erfindungen,
Patente usw. kauft, verwertet und finanziert zu günstigen Bedingungen eine kapitalkräft. Handels-Firma. Ausführliche Offerten unter **F. W. 143, an die Annoncen-Expedition des Kolonialkriegerdank, Berlin W 35.** 41888

Damenschneiderin
empfiehlt sich. A 3, 8, 3. St. 6620

Erholungsbedürftige
finden
angenehm. Aufenthalt
in schön gelegenem Landhaus im Renchtal, Schwarzwald. Briefe unter Nr. 6637 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein gut rentables Gesch. sucht einen
stillen Teilhaber od. Teilhaberin
mit 10—15 Mille Einlage bei guter Sicherheit.
Angebote u. Nr. 52024 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einquartierung wird angenommen.
52617 C 3, 19, II.

Socken u. Kinderröhren per Paar 15 Pfg., **Damenröhren** (lang) 30 Pfg. werd. gestrickt **Luisenring 26 IV.** 52544

Zum Aufpolieren
Umbeizen, Aufwichsen, sowie sämtl. Reparaturen. Anfertigung neuer Möbel. Fachgemäße Bedienung; billige Preise empfiehlt sich 96130.
Aug. Kühn,
Schreinermeister,
S 2, 6. Postk. genügt.

Nähmaschinen aller Syst.
werd. fachm. u. bill. repar. in und außer dem Hause. Postkarte genügt. 5[illegible]
Kundsen, L 8, 2.

Schneiderin, perfekt und sicher arb. empfiehlt sich bei mäßigen Preisen. Gefl. Zuschriften unt. Nr. [illegible] an die Geschäftsst. d. Bl.

Damenschneiderei
Ahrens, F 5, 4, Laden
fertigt billigst an
Kleider von Mk. 8.— an
Blusen von Mk. 2.50 an
Jackenkostüme nach Maß
Trauerkleider in 1 Tag.

Fräulein empfiehlt sich den geehrten Damen zum **Weißnähen, sowie zum Ausbessern sämtl. Wäsche und Kleidungsstücke.** Auch bewandert im Maschinenstopfen. [illegible]
J 2, 4, 2. Stock rechts.

Ein schönes Gesicht
ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur diese versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Bernhardts Rosenmilch** das Gesicht und die Hände weiß und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt **Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommersprossen**, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände.
Glas Mk. 1.50. [illegible]
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt
N 4, 13/14, (Kurfürstenhaus)

Unterricht

Frl. erteilt gründlichen Klavierunterricht. [illegible]
Näheres bei Künzl, Uhlandstr. 21, 2. Stock.

Sprach- und Nachhilfeunterricht. Staatlich geprüfter Mittelschullehrer ert. Unterr. in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. etc. Vorber. f. alle Kl. der Mittelsch. z. Einj. u. Abitur. Pr. p. St. 1 M. Beaufsichtig. d. häusl. Arb. im mäß. Monatspr. 5040
Näh. Pr. St. Geschä. L 13, 2, 3 Treppen.

Pianist u. Musiklehrer
Emil Nullmeyer
Q 3, 6.

Ich fühl mich **mollig** und behaglich — **Topol** allein macht's, das verrat ich.
Voller Ersatz für Fleisch! Probepackung 50 ₰ Ueberall zu haben. Die einzigste fleischlose Kraftnahrung.

Mannemer Bilderboge.

Birger! Bauere un Soldate!

's gibt manchmool doch nix dummeres als wie e Mannsbild. Seit dem schreckliche Krieg sin verschiedene vun'n der Meenung, daß alles, waß bis jetz' in Ehre un Vernumft beschtanne hott, sofort uffheere mißt.

Die Bariser Mode — 's Lieblingskind vun de' Dame — is an de Galge kumme un zwar mit Recht. Naus mit dem Lumbezeig, hott's uff emool g'heeße. Tragt enfache un dere ernschde Zeid entschbrechende Kleeder. Jaso, sagt were naus mit dem Zeig. Awer woher annere Kleeder nemme un nit schtehle? Die merschde Leit hawe jo ke Geld for de Hauszins, un for's Esse, viel weniger noch vor annere Kleeder. Soll jo zwar Leit genug gewe, wo mehr Geld vor Kleeder hawe, als wie for de Hauszins un for's Esse. — Ke' Regel ohne Ausnahm'.

's Haubtoachenerk hawe awer die Mannsleit uff die Dameschuh gericht. Un do is de' blasse Neid so weiß, wie die weiße Dameschuh. De' Dameschuh is manchmool 's Zeiche vun enere Dam ihr'm Beruf. Hinne, an de' Absätz, hott ma „friher" als g'sehe, waß vorne los is. War de' Absatz breet, do war's e Maad, war de' Absatz halbhoch, do war's e Birgersmeed'l. Die annere mit de' dreiverl'ls hoche Absätz, ware gewehnlich die bessere Dame un die ganz annere Absätz ware halt so Absätz wie se so e sogenannt' Dam' gebraucht hott. Deß war anno dazumool. In letschder Zeit hott sich deß Bild gedreht. Do hott's bloß noch „een" Absatz gewe, for Reich un Arm. Wann ma' alleweil ennere Maad ihr Absätz bedracht, do sin se grad so extra, wie de' Madam ihri, un 's is sogar vorumme, daß die Schick'lcher vun de' Madam die Maad ang'hatt hott un sie hott sogar ganz gut drin laafe kenne. Nooch un nooch awer is aach „bo"ebbes Neues uffkumme un deß ware ewe die weiße Schuh.

Also, die weiße Schuh sin's, wo die Mannsleit jo scharf druff sin, wie en Schtier uff e rotes Duch. Un grad deßwege hott ma's heit die Fedder in die Händ' gedrickt, um die Männer, die dumme Dabbschäd'l, uff waß uffmerksam zu mache, un um die Dame zu entschuldige.

Der weiße Schuh is nämlich der aller schbarsamschde wo's gibt. Erschtens emool, hawe die Mädle die weiße Schuh vun vor'm Krieg her und zwett'ns braucht ma' ken Schuster zum flicke. Der weiße Schuh is nämlich vun Kunschtledder, un Kunschtledder is e Zwischeding vun Babier, Babbedeck'l un Leim. Ergo kann jeder sei' weiße Schuh selwer flicke un leime, oder schtatt zum dheiere Schuster zum Buchbinner drage un kann se sich vorderbleddere oder 'n Mischder druffmache losse, je nochdem ewe der Drittling grad verleßt is un de' Buchbinner gibt noch e paar Abziehbilder drein. For die Absätz braucht ma' erscht recht ken Schuster — die sin nämlich vun Holz — ergo dragt ma' die Absätz zum flecke zum Schreiner un der macht eem e paar hochelegante Absätz druff, vun dem Holz, wo unser Soldate im Argonnewald — gekaaft hawe. Also derentwege is de' vielverpönte weiße Schuh 's Ideal vun unserer Damewelt, un 's Ideal vun eme Babbe, der wo zwölf Paar Schuh kaafe muß, wann'r sechs Dochter hott.

Die Woch' begegn't ma' die Frau Ohnemus. Sie heeßt aach schunscht so, drotzdem daß se 's beschde Muschrot hott wo weit un breet in de Kaffee gedunkt werd. Wisse se waß! hott se g'sacht zu ma', ich ziech jetzat mit meine Meedle mei' Goldkäfferschuh an. Wie ich do nämlich neilich uff mei'm Schrank rumkram, sinn ich jo drei Paar vun denne Goldkäfferschuh in mei'm Alde seiner Hutschachtel. Die sin noch vun eme schtädtisch. Maskebaal selig her. Jetz' laafe ma' in de' Goldkäffer rum un do kenne sich die Mannsleit wege mir aach kränke. Iwerhaupt, hott se gemeent, die Mannsleit, wo heut' noch daheem do rumdabbe, solle am beschde ganz maus'lschtill sei' un solle sich ihr feldgraue Glatzkööb bedrachte un ihr Zwerwindlingsfiß, die abgeloffene.

No so unrecht hott se jo grad nit, die Frau Ohnemus mit ihre Gedanke mit ihre geheimnisvolle un mit ihr'm gute Muschrot. Ma' misse uns halt viel g'falle losse, mir Unabkömmliche un 's werd 's beschde sein, ma' ziehe uns so lang zurick, bis ma' widder all beisamme sin. In dem riesig große Haufe vun deitsche Männer verschwinde ma' dann un falle mit unserer verbrauchte" körperliche Assekuranz nit so uff. Also loßt jedes anziehe waß's hott, dann die merschde Leit hawe jo doch bloß zwee paar Schtiff'l, e Paar zum anziehe un e Paar zum — ausziehe. Also seid jetz' all scher' brav, dann vorlaifig schtehne ma' unner'm Militärg'setz un wer Soldat war weeß, daß ma' bei de' Soldate, wann ma' nix weeß, schtill sei' muß. Wann ma' awer viel weeß — do muß ma' aach schtill sei', schunscht kricht ma' grad so viel, als wann ma' nix weeß.

Do hawe ma' die Einnahm vun Lemberg g'feiert. Ruhig un sachgemäß bis Nachts am zwölfe. Mit wenig Geräusch un ohne Musik. Iwerhaupt hott's bei uns e Wandlung gewe. 's musikalischde Volk sin alleweil die Amerigaaner. Die schicke jeden Dag Note fort. Emool noch de' Verbrecherins'l un dann zu uns. Awer 's beschde werd sei', ma' losse se Note schreiwe so lang se wolle. Noteschreiwer is iwerhaupt en armseliger Beruf, do gibt's for die Zeil drei Penning. Wann jo die Deitschamerigaaner Kerl wäre do dhäte se uns uf e anneri Art unnerschtitze un dhäte denne ameriganische Munitionslieferante die Häls — abwäsche, daß'n die Schtehkräge nit so schmutzig werre dhäte. Wann die Munitionslieferunge nit uffheere, do wer's am beschde, wann die Amerigaaner aach noch mit uns ang'fange hätte, do hätt' ma' halt alles versenkt, waß eem in de' Weg kummt, un die Engländer hätte dann am erschde nix mehr zu fresse g'hatt. O du herrlicher, wohlriechender Opauer Wind, bloos nor ball widder, du Göttin Anilinia vum Hemshof, in die Segel vun denne Engländer un senk' dich nieder uff London, daß se allemitnanner de' Schnubbe kriche un daß'n die Nache iwerlaafe, wie's 'm Sir Edward Grey bassiert is. De' Humanerisch is g'schtorwe, schad defor, daß's awer die richdige nit beißt.

Leitcher sagt emool, waß is dann mit'm Zucker los. Jetz' soll aach de' Zuckerhut eem 's Lewe versauere. Deß gibt's nit. Zucker hawe ma' genunk. Awer woher kummt's, bloß vun denne dumme Weibsleit, die wo in die Läde schbringe un kaafe uff Vorrot. Neigierig bin ich, wann emool de' Limburger Käs vum Größewahn iwerfalle werd un schlägt uff, ob die sehr geehrte Dame aach do uff Vorrot kaafe. 's wär zum devulaafe, wann de' Limburger mit selwer seiner Weg ging, wann's Zeit is. Jedem soll doch zur Lehr diene, daß die Nochfrog de' Preis dreibt. Kaaft nix un schreibt nit so viel in die Zeidunge waß ma' braucht, ma' wisse jo wo's uns fehlt, dann durch deß viele Reklame mache werd alles in die Heeh gedreiwe.

An de' vorige Woch hab ich 'n Soldatebrief kricht vun eme Idaliener, der war friher Schwarzwaldgebodemacher. Jetz' is'r einberufe worre un is Unneroffizier bei de' reitende Rückwärtsulane. Die hawe nämlich die Uffgab g'schtellt kricht jeden Dag de' Wetterbericht noch Rom zu bringe, damit die wo daheem sin aach wisse, daß wann's regn't, daß ma' naß werd un wann die Sunn uff die Soldate scheint, daß's widder drick't. Neilich hott emool eener vun denne Idaliener in seiner Unwissenheit un Habgier aus'm Barometer 's Quecksilwer g'schtohle un an sellem Dag hawe se' ken Schlachtwetterbericht rausgewe kenne. Awer in de' Not frißt de' Deiw'l Micke. Die hawe sich dennoch zu helfe gewißt. Jedi Kumbanie hott unner de' Leitung vun eme Brigadie en Vormarsch in en Unkedeich mache misse un Laabfrösch fange. Jetz' mache die Laabfrösch die große Schlachteberichte', die eigentlich mehr Bauereregle sin. Un di Laabfrosch macht die Alles, hott mir Eener g'schriewe un ich mecht deg als beeidigter Iwersetzer vum idalienische Salat aach nit vorenthalte. Er schreibt also unner annerm:

Ubst di Laabfroß uff di Leeter,
Dann verlort di Serbepeter.

Ubst di Laabfroß in di Deich,
Dann gewinn di Oesterreich.

Ubst di Froß ganz unseniert
Is di Saltmander g'suiert,
(er meent de' Salandra.)

Wail die Froß is die Amph—Bie
Spring sie fort di Bersäckleri.

Hab di Fröß do hint ge Siwing
Guma ni bloß an di Grenz.

No mich hott's werklich g'freet, daß die Idaliener außer dem Viech D'Annunzio noch bessere Dichter hawe, die wo wenigschdens die Wohrheit sage.

Ich haw'm die Woch jetz' e Bageed'l g'schickt dem Spitzbuwe un hab'm vor verzig Penning Mehlwerm for sein Frosch nei', schunscht losst schließlich die G'sellschaft aach noch die Laabfrösch im Schtich — un g'fresse muß sei'. Hoffentlich werd er deß Futter dem arme Frosch zukumme losse. J.B.

Bekanntmachung.

Beschlagnahme des Getreides aus der Ernte 1915 betr.

Die Bundesratsbekanntmachungen über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl sowie mit Gerste und mit Hafer aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 bestimmt, daß das angebaute Brotgetreide, nämlich Roggen, Weizen, Spelz, (Dinkel, Fesen) sowie Emer und Einkorn allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemengt, ebenso Gerste und Hafer mit der Trennung vom Boden für den Kommunalverband beschlagnahmt wird, in dessen Bezirk es gewachsen ist.

Die Beschlagnahme bedeutet unter anderem, daß das Getreide nicht ohne Zustimmung des Kommunalverbands aus dessen Bezirk gebracht werden darf. Eine Ausnahme ist in § 5 zu Gunsten von Landwirten gemacht, deren Betrieb über die Grenzen eines Kommunalverbands hinaus sich erstreckt, wie es z. B. der Fall ist, wenn ein in Neckarau, also im Bezirk des Kommunalverbands Mannheim-Stadt ansässiger Landwirt auf Seckenheimer Gemarkung, also im Bezirk des Kommunalverbands Mannheim-Land Aecker mit Getreide angepflanzt hat. In solchen Fällen ist es gestattet, das in dem auswärtigen Kommunalverbandsbezirk geerntete Getreide in den Kommunalverbandsbezirk des Sitzes des Betriebs, also in dem angeführten Beispiel das in der Gemarkung Seckenheim geerntete Getreide in die Neckarauer Scheune zu bringen. An dem so verbrachten Getreide geht mit der Ankunft im Bezirk des anderen Kommunalverbands die Rechte des Ursprungskommunalverbands aus der Beschlagnahme auf den Kommunalverband des Verbringungsortes über.

Der Besitzer hat die Ortsänderung binnen drei Tagen unter Angabe der Getreidearten und ihrer Mengen beiden beteiligten Kommunalverbänden anzuzeigen. Die Anzeige hat im Kommunalverbandsbezirk Mannheim-Stadt schriftlich oder mündlich beim städtischen Lebensmittelamt oder bei den Gemeindesekretariaten zu erfolgen und zwar entweder wochenweise oder jeweils gesondert für jeden Acker nach dessen Aberntung. 4888

Mannheim, 14. Juli 1915.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Diebold.

Volksschule Mannheim.

Bestimmungen aus der Schulordnung.

Den Eltern, deren Kinder die hiesige Volksschule und Bürgerschule besuchen, werden nachfolgende Bestimmungen der Schulordnung zur gefälligen Beachtung empfohlen:

1. Die Anmeldung neu eintretender Kinder erfolgt in den Schulhäusern bei dem betreffenden Oberlehrer (nicht beim Rektorat).
2. Die Abmeldung von Schülern wegen Austritts geschieht ausnahmslos beim Klassenlehrer (nicht beim Rektorat).
3. Ebenso sind alle Gesuche wegen Umschulung von einem Schulhaus in ein anderes infolge Umzugs in einen entgegengesetzt gelegenen Stadtteil beim Klassenlehrer (nicht beim Rektorat) einzureichen.
4. Jeder Urlaub für Schüler, gleichviel von welcher Dauer, ist ausnahmslos beim Klassenlehrer (nicht beim Rektorat) nachzusuchen; auch alle diesbezüglichen ärztlichen Zeugnisse sind an den Klassenlehrer einzuschicken.
5. Nach dem Klassenlehrer sind die Oberlehrer in den einzelnen Schulhäusern diejenige Instanz, an welche sich die Eltern bei Vorkommnissen, die die Schüler betreffen, zunächst zu wenden haben.
6. Bei allen Zuschriften an das Rektorat und die Oberlehrer ist dem Namen des Kindes, um welches es sich handelt, die Angabe des Schulhauses, der Klasse und des Klassenlehrers beizufügen.
7. Auskunft über Schulangelegenheiten (Schulpflicht, Schulgeld, Unterrichtszeit, Lehrplan, Umschulung usw.) wird täglich von 4 Uhr ab (ausgenommen Samstags) beim Rektorat B 2, 9 mündlich erteilt. 4881

Mannheim, 10. Juli 1915.

Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Gründl. Klavierunterricht erteilt konserv. gebildeter Herr. Näheres bei **Blum, Mittelstr. 17, 3. St.** 10616

Anordnung.

Neue Personenstandsaufnahme betr.

Nr. 24105 I. In Verfolg der Verordnung des Bundesrats vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 ist eine weitere Personenstandsaufnahme notwendig geworden.

Diese Aufnahme dient als Grundlage für die Brot- u. Mehlzuweisung im neuen Erntejahr. Die genaue Ausfüllung der Formulare liegt daher in Jedermanns eigenstem Interesse.

Maßgebend für diese Aufnahme soll der Stand sein in der Nacht vom 20. auf 21. Juli.

Die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, die ihnen von den Polizeibeamten übergebenen Formulare umgehend an die einzelnen Haushaltungen zu verteilen und für die sofortige richtige Ausfüllung des Formulars Sorge zu tragen. Sie sind verpflichtet sich zu überzeugen, ob die in den Haushaltungen angegebenen Personen wirklich die Nacht vom 20. auf 21. Juli in der Wohnung verbrachten, desgleichen ob die als nur vorübergehend abwesend bezeichneten Personen tatsächlich zur Haushaltung gehören. Die Haushaltungsvorstände sind gleichfalls zur genauen Ausfüllung verpflichtet. Der Hauseigentümer (oder dessen Stellvertreter) hat unrichtige Angaben richtigstellen zu lassen oder, falls dies verweigert wird, die nach seiner Ansicht zutreffenden Angaben auf dem Formular zu bemerken.

Sowohl der Haushaltungsvorstand — dieser auf dem Familienbogen — als auch der Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter — dieser auf dem Hausbogen — hat unterschriftlich die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben zu bestätigen.

Der Hauseigentümer hat am 22. Juli die Formulare der Haushaltungen einzusammeln und nach Durchsicht dem sie abholenden Polizeiorgane zu übergeben bezw. bereitzuhalten. Bei Beanstandungen, die durch die Polizeiorgane oder durch Angestellte des Lebensmittelamtes erhoben werden, hat der Hauseigentümer (oder dessen Stellvertreter) an der Berichtigung mitzuwirken.

Sofern versehentlich bis 21. Juli Formulare nicht oder nicht in genügender Zahl von den Polizeiorganen abgegeben werden sollten, hat der Hauseigentümer (bezw. dessen Stellvertreter) sich die fehlenden Formulare beim zuständigen Polizeirevier zu beschaffen. 4880

Sofern versehentlich bis zum 24. Juli abends die Formulare nicht abgeholt worden sein sollten, sind sie spätestens am 25. Juli vormittags bei dem zuständigen Polizeirevier abzugeben. Auch die zur Berichtigung zurückgegebenen Formulare sind vom Hauseigentümer unverzüglich bei dem Polizeirevier abzugeben.

Die Nichtbeachtung obiger Vorschrift unterliegt den gesetzlichen Strafen.

Mannheim, 13. Juli 1915.

Der Ausschuß des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt.
Finter. Diebold.

Teilhaber-Gesuch.
Eilt! Eilt!
Zur Ausbeutung einer Heeressache (**Flieger-Anzug** kugelsicher u. [illegible]) unmöglich-Angebote unter Nr. 6743 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neues **Sauerkraut** sowie **neue Salzgurken** empfiehlt v. Schillingsche Verwaltung 52698

Verloren
Mittwoch Nachmittag zwisch. Wasserturm, Planken u. Bahnhof ein klein. **Damenbrillantring** verloren. Abzugeb. gegen Belohnung **Lamestr. 5.** 6738

Deutscher 6746 **Schäferhund** entl. Geg. Belohn. abzug. **Riesterer, Lg. Rötterstr. 5.**

Bekanntmachung.

Die Brotversorgung des Fremdenverkehrs betr.

In Vollzug der vom Gr. Ministerium des Innern am 30. Juni erlassenen und vom Bürgermeisteramt Mannheim am 8. Juli zur Kenntnis gebrachten Verordnung wird folgendes bestimmt:

A. für das Publikum.

1. Der Umtausch von Brotmarken des Kommunalverbands Mannheim-Stadt in Landesbrotmarken kann sowohl auf der Verteilungsstelle im Rosengarten als auch auf den Gemeindesekretariaten in den Vororten zu den festgesetzten Dienststunden erfolgen.
2. Wer sein Fernbleiben von Mannheim über die Zeit der Gültigkeit der Brotmarken hinaus ausdehnen will, kann für die ganze Zeit seiner Abwesenheit Landesbrotmarken erhalten, nur wird er dann vorübergehend vom Brotmarkenbezug für die nächste Periode gestrichen und muß sich nach seiner Rückkehr nach Mannheim wieder auf der Markenverteilungsstelle im Rosengarten anmelden.
3. Selbstversorger können Landesbrothefte nur auf dem Städt. Lebensmittelamt Collinistraße 1 erhalten.
4. Wer eingetauschte Landesbrotmarken auswärts nicht ganz verbraucht hat, kann sie in Mannheim aufbrauchen.

B. für die Wirte.

1. Die bisher für den Bezirk des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt eingeführten Fremdenbrotmarken werden nicht mehr ausgegeben; die noch im Verkehr befindlichen sind ungültig.
2. Sämtliche Wirte haben ihren Bedarf an Tages- und Halbtages-Brotkarten und Empfangsbescheinigungen für die Verabfolgung der letzteren beim Städt. Lebensmittelamt zu erheben. Sie erhalten einen Markenvorschuß, über den sie von Zeit zu Zeit, mindestens aber einmal im Monat unter Vorlage der Fremdenlisten für die Tagesbrotmarken und Einreichung der Empfangsbescheinigungen für die Halbtagesbrotmarken abzurechnen haben.
3. Mit den vereinnahmten Landes-, Tages- und Halbtagesbrotkarten haben sich die Wirte unmittelbar bei den Bäckern Brot zu verschaffen. Ein vorheriger Umtausch dieser Marken in Mannheimer Brotmarken findet nicht statt.
4. Der Einfachheit halber soll jede Empfangsbescheinigung nur über **eine** Halbtagesbrotkarte ausgestellt werden, sodaß für eine Mehrzahl von zusammengehörenden Personen die gleiche Zahl Empfangsbescheinigungen über je eine Halbtagesbrotkarte auszustellen wären. Auf den Empfangsbescheinigungen kann der Name des Wirtes oder die Bezeichnung der Wirtschaft in Form eines Stempelaufdrucks angegeben werden. In jedem Falle ist auf Ausfüllung des Ausgabetages zu achten.
5. Sämtliche Gasthäuser und Wirtschaften werden ein Plakat mit den wichtigsten Bestimmungen der ministeriellen Verordnung und diesen Vollzugsvorschriften erhalten, das sie in den Wirtschaftsräumen an deutlich sichtbarer Stelle aufzuhängen haben. Mit dem Plakat geht ihnen ein Anschreiben zu, in dem ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wird, daß an Fremde, deren Wohnsitz außerhalb Badens gelegen ist, weder Tages- noch Halbtagesbrotkarten abgegeben werden dürfen; die Kenntnisnahme von diesem ausdrücklichen Hinweis haben die Wirte unterschriftlich zu bescheinigen.

C. für die Bäcker.

Die Bäcker haben die eingenommenen Landes-, Tages- und Halbtagesbrotmarken aufzubewahren und nach den verschiedenen Größen gesondert in Umschlägen, die auf der Markenablieferungsstelle im Rosengarten erhältlich sind, dort immer in einer auf hundert abzurundenden Anzahl abzuliefern.

Mannheim, den 14. Juli 1915.

Städt. Lebensmittelamt:
Dr. Bartsch.

Zellstofffabrik Waldhof.

Bei der heute stattgehabten notariellen **Auslosung** von 4½ % **Teilschuldverschreibungen** unserer Gesellschaft **(Anleihe von 1900)** sind folgende **201** Nummern zur Rückzahlung gezogen worden:

20	33	38	184	195	204	230	296	299
319	329	478	611	662	683	685	787	805
898	1004	1025	1146	1162	1170	1173	1207	1212
1270	1390	1394	1416	1422	1442	1507	1527	1626
1630	1659	1730	1741	1777	1788	1804	1870	1887
1900	1927	1943	1975	2017	2117	2195	2201	2209
2226	2267	2382	2411	2491	2535	2569	2584	2585
2682	2684	2728	2730	2760	2822	2841	2853	2854
2901	2906	2968	2969	2982	3050	3141	3158	3177
3276	3322	3360	3375	3377	3419	3427	3488	3490
3497	3527	3571	3577	3584	3600	3651	3755	3756
3766	3769	3795	3798	3819	3869	3919	4117	4160
4166	4198	4298	4346	4427	4447	4457	4460	4463
4491	4590	4618	4632	4670	4673	4738	4762	4799
4811	4846	4871	4968	4972	4978	4993	5002	5014
5065	5110	5162	5211	5228	5287	5368	5384	5456
5511	5515	5548	5648	5718	5738	5761	5794	5813
5862	5936	5946	5966	5997	6035	6178	6241	6287
6289	6355	6364	6379	6406	6457	6472	6498	6552
6640	6672	6683	6729	6745	6747	6822	6864	6959
6968	6995	7030	7052	7094	7127	7154	7164	7207
7208	7210	7266	7282	7290	7321	7362	7387	7398
7409	7424	7430						

Diese Teilschuldverschreibungen werden gemäß den Anleihebedingungen **vom 2. Januar 1916 ab** zum Nennwert mit einem Aufgeld von 2 %, das Stück also mit **M. 1020.—**, an folgenden Zahlstellen eingelöst:

in **Mannheim** und **Tilsit** an unseren Gesellschaftskassen,
in **Berlin** bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
in **Frankfurt am Main** bei dem Bankhause E. Ladenburg,
in **Mannheim** bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

Bei der Einlieferung muß jede Teilschuldverschreibung mit den **nach** dem Rückzahlungstermin fälligen Zinsscheinen und dem Erneuerungsschein versehen sein; fehlen Zinsscheine, so wird deren Betrag an der auszubezahlenden Summe gekürzt. Die gezogenen Teilschuldverschreibungen treten am **2. Januar 1916** außer Verzinsung. 41979

Mannheim, den 1. Juli 1915.

Die Direktion.

Von den früher gezogenen Teilschuldverschreibungen sind folgende bis jetzt noch nicht zur Einlösung vorgezeigt worden:
aus der Verlosung 1913: Nr. 509 898 3684,
aus der Verlosung 1914: Nr. 25 1338 1577 1610 1666 1837 1898 1899 2161 2827 2882 2994 4178 4185 4527 4765 4768 4779 5424 5900 5048 6298 6949 7359.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"
A. Maier & Co., G.m.b.H., Mannheim, D 6, 6 — Telephon 3365.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.
37873

Den Heldentod für das Vaterland haben aus dem Kreise meiner Mitarbeiter erlitten:

Beckenbach, Friedr.
Werkschreiber, Musketier

Bühler, Wilhelm
Dreher, Landwehrmann

König, Fritz
Beamter meiner Filiale Berlin
Kriegsfreiwilliger, Ritter des Eisernen Kreuzes

Möller, Richard
Schlosser, Ersatzreservist

Oelschläger, Philipp
Taglöhner, Reservist

Probst, Georg
Schlosser, Pionier

Reinhard, Adam
Fabrikarbeiter, Reservist

Schachtner, Friedr.
Schlosser, Unteroffizier d. R.

Voise, August Herm.
Schlosser, Ersatzreservist.

Ich verliere in diesen Gefallenen eine Reihe tüchtiger, zuverlässiger und treubewährter Mitarbeiter, mit ihren Familien beklage ich ihren Verlust tief und es wird ihnen bei mir stets ein treues Andenken bewahrt bleiben.

Heinrich Lanz

MANNHEIM, den 13. Juli 1915.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere treubesorgte, innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Margaretha Brecht
geb. Böhringer

gestern nachmittag 4½ Uhr, nach kurzem Leiden im Alter von 54 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Wir bitten um stille Teilnahme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Alois Brecht, E 2, 6
Alois Brecht u. Frau Lenchen geb. Döderlein
Jakob Brecht u. Frau Rosa geb. Obermaier
Frieda Brecht.

Mannheim, 15. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 41985

Geldverkehr

Hausbesitzer-Quartals Termine
Die staatl. genehmigte **Badische Hypotheken-Versicherung G. m. b. H., Sitz Freiburg,** versichert Hypotheken gegen jeden Ausfall und gewährt zur Begleichung fälliger Hypothekenzinsen
Vorschüsse 41929

Ankauf

Suche gebraucht. **Piano** geg. Barzahlung. Zuschr. mit Preis unt. Nr. 6680 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Der größte Zahler für getr. Herren- u. Damenkleider, Schuhe u. Möbel. Postkarte oder Tel. 7048 Schwetzingerstraße 149, **M. Goldberg.** 50357

Gebr. Möbel aller Art kauft **Frau Rosenberg, Kepplerstr. 40.** 6568

Motorbauwinde und Betonmischmaschine bewährtem System gut erhalten sof. zu kaufen ges. Ausführliche Angebote mit Angaben über Bauart P. S. Alter Preis und näheren Bedingungen unt. Nr. 52865 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einstampfpapiere alte Geschäftsbüch., Briefe Akten 2c. kauft unter Garantie des Einstampfens **Sigmund Kuhn, T 6, 8** Magazin: **T 6, 10.** Telephon 3998. 50189

Pfandscheine altes **Gold, Silber, Nähmaschinen** kauft zu anständigen Preisen 51640 **Frau Bartmann, J 2, 22.**

Getr. Kleider Schuhe, Möbel kauft **Goldberg, R 1, 8.**

Alte Gebisse Platin, Gold, Silber kauft **Frau Mantel, G 3, 2.**

Verkauf

Versch. **Ruhestühle, 1 Smith Premier Schreibmaschine, 1 Kreissäge** zu verk. **H. Janson, R 4, 5.** 50983

Gut erhalt. **Zwillingswagen** zu verkaufen 52637 **Schumannstr. 6, pt. r.**

Ein vollständiges Bett, Nähmaschine u. Kinderbadewanne, wenig gebraucht preiswert abzugeben. 52648 **A 3, 7a.**

Feuerfeste Steine und **Abbruch-Steine** sofort billig abzugeben in der **Luisenschule.** 6740

Gold. Herrenuhr Doppeldeckel 14 kar. feines Ankerwerk f. 55 M., fow. 14 kar. g. **Kavalier-Kette** f. 40 M. unt. Gar. z. verk. **Sommer, Q 4, 1,** III. 6738

Liegenschaften

Neues mod. ausgestatt. **Wohnhaus** zu verkaufen; eventl. werden alte **Häuser** zum Abbruch oder **Bauplätze** in oder Umgegend von Mannheim in **Tausch** genommen. Ang. unt. Nr. 52607 a. d. Geschst.

Stellen finden

10—20 Mark tägl. Verd. d. Fabrikat. u. Vertr. tägl. Massenartikel. Prosp. grat. **Heinr. Heinen, Mülheim-Ruhr-Broich.** 41984

Tüchtiges, fachkundiges **Fräulein** von **Kolonialwarengroßhandlg.** für **Büroarbeiten** zum möglichst **sofortigen Eintritt** gesucht. Bewerberinnen, die unbedingt fachkundig sein müssen, flott stenographieren könn. u. die Schreibmaschine beherrsch. wollen sich unt. Angabe der bish. Tätigkeit u. Gehaltsansprüche unt. **V. H. 60** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Heidelberg** melden.

Ein ordentlich. **Mädchen** das Kochen und häusliche Arbeiten verrichten kann zu sofortig. Eintritt gesucht. Näh. Kirchenstr. 16, 3. St.

Braves fleißiges **Mädchen** gesucht. Näh. **L 12, 15 III.**

Mädchen (ev.) das kochen, ein. feinen Haushalt führen und auch Bügeln kann, ges. 52699 **Busch, L 6, 14.**

Zu vermieten

D 6, 6
1. Stock Laden, **7 Zimm.,** auch getrennt zu vermiet. Näh. D 7, 15 pt. 48769

E 5, 18 3 Zimmer-**Wohnung,** möbliert, mit Kochgelegenheit für 50 M. zu verm.

F 6, 3 2 Zim. u. Küche an einz. Pers. z. v.

G 7, 39, Htb. 4. St., 2 Zim. u. Küche zu verm. 6796

L 4, 11 2. St. **6 Zimm.,** Küche, Magdzimmer und Zubehör zu verm. Näh. 3. St. 48767

M 2, 3 part.
3 oder 2 Zimmer
als Wohnung oder Büro per 1. August oder später zu vermieten. Speziell für Arzt geeignet, da bisher Arztwohnung. Arzteinrichtung vorhanden, die eventuell gekauft oder gemietet werden kann. Näheres **L 2, 1,** Anwaltsbüro. 6729

Luisenring 5 Zim., Bad, Küche, nebst Zubehör zu verm. Näheres **Luisenring 53, part.** 48771

Heinrich Lanzstraße 41 Mod. 4 Zimmerwohn. zu v. 6742

Rosengartenstr. 34, 5. St. 2 Zimm. u. Küche zu vm. Näheres 2. Stock. 6737

Gr. Merzelstr. 7, Nähe d. Hauptbh. Gr. schön möbl. Z. (el. Licht, Zentr.-Heiz.) p. sof. o. spät. z. v. **Näh. b. Frau Pfeifer, p. r.** 48768

MARCHIVUM

Erste Mannheimer Oel-Centrale.

In Speise-Oelen hat sich seit einigen Monaten eine starke Aufwärtsbewegung bemerkbar gemacht. Diese Preisbewegung hatte zunächst ihre Ursache in ungenügender Zufuhr von Oelsaaten, im weiteren durch das Eingreifen einer gewissenlosen Spekulation, die große Posten Oele aus dem Markte nahm, diese einlagerte und dadurch eine erhebliche Preissteigerung verursachte. 41862

Die Oelcentrale ist diesen Preistreibereien nicht gefolgt, war vielmehr bis heute bestrebt die Preise niederzuhalten.

Tafel-Olivenöl, feinste Marke . . . . per Liter **M. 2.10**
Feinstes Tafelöl, weissgelb . . . . . per Liter **M. 2.20**
Feinstes Tafelöl, goldgelb . . . . . per Liter **M. 2.35**

Abgabe von 3 Liter aufwärts.

Frucht-Essig per Liter **12** Pfg. | **Doppel-Essig** p. Liter **22** Pfg.
Tafel-Essig per Liter **20** Pfg. | **Wein-Essig** per Liter **30** Pfg.

Tafel-Senf, in Kochtöpfen, per Pfund **24** Pfg.

Krystallzucker weiß	per Pfund	26 Pfg.	Gries, weiss . . .	per Pfund	35 Pfg.
Grieszucker	per Pfund	27 Pfg.	Mais-Gries	per Pfund	35 Pfg.
Tafelwürfelzucker	in 5 Pfd.-Pak.	28 Pfg.	Mais-Mehl	per Pfund	35 Pfg.
Kandiszucker . . .	per Pfund	36 Pfg.	Eier-Nudeln . . .	per Pfund	78 Pfg.
Korinthen	per Pfund	45 Pfg.	Bouillonwürfel . . .	50 Stück	100 Pfg.
Rosinen	per Pfund	48 Pfg.	Himbeersaft	per Liter	145 Pfg.
Sultaninen	per Pfund	90 Pfg.	Soda	10 Pfund	35 Pfg.
Malzkaffee	per Pfund	45 Pfg.	Fettlaugen-Mehl . .	10 Pfund	90 Pfg.
Kartoffelstärke-Mehl	per Pfund	32 Pfg.	Waschkrystall . . .	10 Stück	25 Pfg.
Backpulver	10 Stück	75 Pfg.	Stärke	per Pfund	60 Pfg.
Pudding-Pulver . . .	10 Stück	85 Pfg.	Stahlspäne	per Pfund	40 Pfg.
Haferflocken . . .	per Pfund	58 Pfg.	Bodenwachs . .	2-Pfund-Dose	160 Pfg.
Suppen-Gerste . .	per Pfund	58 Pfg.	Fliegenfänger beste Ware,	10 St.	35 Pfg.
Kondens. Milch	Dose	54 Pfg.	Zündhölzer	Paket	32 Pfg.

B 1,7 Oel-Centrale Tel.-Nr. 2104.

Lehrlings-Gesuche

Zum Eintritt p. Anfang August wird von einer Mannheimer Grohmühle ein junger Mann aus guter Familie, welcher die Schule mit dem Berechtigungsschein zum Einj.-Freiw. Dienst verläßt, als

Lehrling

gesucht. Bewerber belieben selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf und Abschriften der Schulzeugnisse unter O 318 F. M. an die Geschäftsstelle ds. Blattes einsenden.

Lehrling

mit schöner Schrift und guter Schulbildung für die kaufmännische Abteilung einer landw. Organisation gesucht. Angebote m. Zeugnis unter Nr. 52653 an Geschäftsstelle.

Stellen suchen

Kaufmann, in allen Büro-Arbeiten erfahren, sucht für l. freie Zeit Beschäftigung. Gefl. Angeb. u. Nr. 6514 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Strebsamer militärfreier Mann sucht Stelle als **Bürodiener, Portier etc.** Kaution kann gestellt werd. Angebote unter Nr. 6603 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufmann 26 Jahre alt, flotter Rechner mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht anderw. Beschäftigung. Zuschr. unt. Nr. 6602 a. d. Geschäftsstelle.

Friseurgehilfe 20 Jahre alt, sucht Stellung Kost u. Logis auß. Haus. Angeb. unt. Nr. 6633 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässige, anständige Frau sucht Monatsstelle. Zuschriften unt. Nr. 6... an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mietgesuche

3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör p. 1. Oktober gesucht. Bevorzugt freie Lage und part. Ausführliche Angebot unter Nr. 6770 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Läden

E 7, 12 Laden mit Wohnung von 3 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei Hofmann.

O 4, 17, Laden sofort zu verm. Näh. Büro Friedrich Karlstr. 14.

Dammstraße 52 Zigarren-Laden m. Wohng. zu vermieten. 6374

Uhlandstraße 12 Gut eingerichtete Bäckerei auf 1. Oktober zu vermiet. durch Gebr. Hoffmann, Baugeschäft. 6741

Bäckerei in guter Lage p. sofort od. später zu verm. Näheres Baubüro Heh. Lanzstr. 24. Telephon 2007.

Bureau

Hansa-Haus D 1, 7/8 Ein u. zwei Zimmer für **Büro** sofort zu vermiet., Dampfheizung, fließendes Wasser, elektr. Licht. 47443

E 5, 5 gegenüber der Börse, kleines Büro sofort zu vermieten. Näheres im Laden.

M 3, 3 hochp. 4 Zimmer als Büro z. vermieten. Näh. 2. St. 47413

O 7, 20 Große Büro-Räumlichkeiten über 1 St. 6 Zimmer, Gas- u. elektr. Licht, Dampfheizung, event. mit Parterre-Räumen, eigener Eingang und gr. Keller a. 1. Okt. zu verm. Näh. beim Hausverwalter Wiesner, 3 Tr. 48411

D 1, 9 3 stöckig. Magazin mit kleinem Büro, elektrischer Beleuchtung, per 1. Oktober zu vermiet. Näher. A 3, 2 part. nachm. 48479

F 4. 3 Stöck. Magazin m. Bureau zu vermieten. 48696

Q 6, 10b größere und kl. Räume f. Lager, Werkst. etc. z. v. 48125

Büroraum hell und freundlich, sofort preiswert zu vermieten. Rosengartenstr. 22, 2 Stock, Hinterhaus. Näheres durch Wiegner, Richard Wagnerstraße 13. 48760

Werkstätte

O 1, 12 3 Räume als Werkstätte od. Lager f. monatl. 20 M. z. v. 6850

M 2, 13, Werkstätte oder Lagerraum z. vm. 6519

Rheinhäuserstr. 25 Große Werkstatt m. Toreinfahrt bis 1. August z. v. 6244

Zu vermieten

B 1, 5 herrschaftliche Wohnung zu vermieten. 48821 Näheres B 1, 4, Laden.

B 2, 14 3. St. große, helle 3 Zimmerwohng. z. verm. 48500

B 5, 6 3 Zimmer Wohnung für 500 M. jährl. sof. od. spät. zu vm. Näh. part. 47519

B 6, 23 schöne 5 Zim. mit 2 Balkon Bad u. Zub. z. v. Näh. 2 Tr. 6513

C 3, 1 1 Treppe, 5 Zimmer u. Zubehör, ferner 2 Treppen: 5 Zimmer und Zubehör als Wohnung oder Büro durch Heckel, O 3, 10. Laden, Fernruf 1168.

C 3, 19 3. Stock, 6 Zimmer mit all. Zubeh. sof. od. später zu verm. Näh. 4. St. 48604

C 4, 5 3 Zimmer und Küche zu verm. Näheres 2. Stock. 6287

C 4, 7 3 Zim. m. Küche, Bad evtl. m. Einrichtung per sof. zu vermieten. Näh. part oder Teleph. 2735. 47898

C 4, 10 schöne 5-Zim.-Wohnung m. Küche, Bad u. Zubehör als Wohn. od. Büro auf 1. Oktober zu verm. Näh Hebelstr. 9, 1. St. Tel. 900. 48580

C 7, 14 Große 5- oder 6 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Waldheim... 47978

C 8, 11 gr. 4 Zimmerwohnung neu herg. m. Bad u. Speisek. billig zu verm. Näh. part.

C 8, 17 4 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Zubehör, elektr. Licht, als Büro oder Wohnung per 1. Juli zu vermieten. Auskunft 3 Tr.

C 8, 19 2 Treppen, 5 Zimmer, Bad u. Zubeh. zu verm.

D 2, 2 1 Tr. hoch, 4 Zimmer, Küche, neu hergerichtet, sofort od. spät. zu verm. 48644

D 5, 15 Laden links, u. 3 Zimmer-Wohng. 3. St. zusammen oder geteilt per 1. Juli zu verm. Näh. Hauseigent.

D 7, 19 2 Trepp., große 5 Zimmer, Küche, neu herger. p. 1. Juli z. v. 47846

D 7, 20 Obgs. 1 Tr. 2 gr. Zim. u. Küche zu vm. Näh. Obgs. p.

E 7, 12 5. St. 2 Zimmer u. Küche per 1. August zu vermieten. Näh. bei Hofmann.

F 2, 1 2 Trepp. 4 Zim.-Wohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 48607 Näheres O 5, 2, 2. St.

F 3, 15/16 1 Zimmer und Zubeh. Mt. 10 zu verm.

F 4, 3 3. Stock, 6 Zim.-Wohnung, Bad, elektr. Licht preisw. zu vermieten.

F 4, 17 2. oder 3. Stock 7 Zimmer mit allem Zubehör per sofort oder 1. Oktober. Näheres E 2, 15 im Tapetengeschäft Wihler. 48681

F 5, 4 3. und 4. Stock, 4-Zimmerwohng. zu vermieten. 47899 Näheres E 5, 5, Laden.

F 5, 5 II. kleine Wohnung, in den Hof gehend, zu verm. 6547

F 7, 26a, Luisenring 3. Etage, 5 Zimmer, Bad u. Zubehör zu vermieten. Näheres parterre. 48607

G 2, 8, Marktplatz 3. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Kammer zu verm. Näh. bei Moog, 2. Stock.

G 4, 17 Wohnung von 4 bis 6 Zim. sofort oder später zu vermieten.

G 5, 10 Jungbuschstr. Näh. 3 Zim.-Wohnung 3. St. elektr. u. Gas m. Küche u. Badez. z. verm. Näh. Laidle 3. St.

G 6, 10 1 Il. Wohnung zu verm.

G 7, 14 3 Zimmer, Küche u. Bad zu vermieten. 48690 Näheres 2. Stock.

G 7, 36 3. Stock 3 Zimmer und Küche sofort oder später zu vermieten. Näh. bei Stich. 48648

H 1, 1 Ecke des Marktplatzes, schöne Wohnung, 5 evtl. 8 Zimmer, seit Jahren von einem Arzt bewohnt, daher für gleichen Zweck sehr geeignet, per 1. Oktober zu vermieten. 48181 Näh. daselbst bei Luisin.

H 7. 13 Vorderh. 2. St. 2 Zimmer und Küche zu verm. 6339

H 7, 17 Hinterhaus 3 Zimmer und Küche M. 30, 1 Zimmer u. Küche M. 16 per 1. Aug. od. sof. zu v. Näh. Vorderh. part. od. S 6, 23, 3. Stock. 48489

J 6, 2 schöne 2 Zim. u. Küche mit Balk. p. 1. Aug. zu v. Näh. part.

K 2, 8 sch. 2. Stock mit Balkon 6 Zimmer, Küche z. v.

K 2, 19 u. Vorschatzstraße. Schöne 1 und 3 Zimm.-Wohnung Bad, elektr. Licht, Balkon, Erker u. Zub. sof. z. verm. Näh. K 2, 19, 2. Stock.

K 3, 20, 2. St., 5 Zim. und Küche zu verm. Näh. 2. St.

L 8, 6 schöne moderne Parterre-Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör, Bad und Elektrisch, für sofort oder später zu verm. 48519 Näheres im 3. Stock.

L 6, 8 2. St. 2 Zimmer, Küche, sofort zu vermieten. 6378

L 11, 25 (Schloßgartenstraße) ein schön. 4. Stock, 6 Zim. mit allem Zubehör zu vm. Näh. daselbst 2. Stock.

L 12, 17 Bismarckstr. part. 7 Zim. u. Zubeh. elektr. Licht etc. 4. Stock 8 Zimmer und Zubehör, elektr. Licht etc. neu hergestellt sofort oder spät. zu verm. Näh. part. 48508

M 2, 15a 4. Stock, auf 1. Juli 8 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. Zu erfr. M 2, 15b, 3. St.

M 4, 11 3 Zim. u. Küche z. zu vermieten.

M 7, 22 sch. 4 Zimmer-Wohnung per 1. Okt. zu verm. Näh. 2. Stock rechts. 48872

O 3, 10 3 Treppen, hübsche 4—5 Zimmerwohnung mit Zubehör durch: Heckel, O 3, 10, Tel. 1168. 48806

O 6, 2 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 47557

O 7, 24 gr. schön hergr. 7 Zimmer-Wohnung in gutem Hause, sof. beziehb., preiswert zu verm. Gas und Elektr. vorh. 48684 Näheres durch den Hausverm. C. Dieterich, Fernsprecher 6093.

O 7, 26 Gr. 7 Zimmerwohnung mit allem Zubeh., Gas- u. elektr. Licht, Zentralheiz. a. 1. Okt. zu verm. Näh. b. Hausverm. Wiesner, 3 Tr. 48413

P 7, 15 Heidelbergerstraße 4. Stock, 8 Zimmer und Zubehör (Etagenheizung) wegen Trauerfall p. Okt. zu vermieten. Näh. durch J. Zilles, Immobilien u. Hypotheken-Geschäft N 5, 1, Tel. 870. 48597

Neubau, Q 1, 5 u. 6. Neuzeitlich eingerichtete 5, 6 und 8 Zimmerwohnungen mit Aufzug, Centralheizung u. s. w. sof. zu vermieten. 47465 Hellmann & Heyd Q 1, 5 u. 6.

Q 3, 5 1. St. 4 Zim., Küche und Bad auf 1. Oktober ev. früher zu vermieten. 48630

Q 3, 12/13 Schöne 4 Zimmer, Bad u. Küche sofort zu vermieten. Zu erfrag. im Laden. 6614

R 7, 8 2 Zimmer u. Küche p. 1. August zu vermieten.

P 7, 9 schöne geräum. 3 Zimmerw. i. gut. Hause z. ruh. Fam. p. 1. Okt. z. v. Näh. part od. S 6, 23, III. 48729

R 7, 12 4 Zim.-Wohn. mit Balkon u. Zubehör sofort od. später zu vermieten. Zu erfrag R 7, 13, 2. Stock.

R 7, 25 2. St. 4 Zim., Bad u. Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten.

R 7, 30. 2. Stock, 6 Zimmer und Zubehör, Centralheizung per sofort zu vermieten. Näher. durch J. Zilles, N 5, 1, Tel. Nr. 870 oder Dr. Borgnis, Tel. 7717. 48595

S 6, 17 beh. 2-Zimmer-Wohnung m. Zub. sofort od. spät. z. verm. Zu erfr. part. 48678

S 6, 37 3 oder 4 Zimmer, Küche u. Bad sofort preisw. zu vm. Näheres 2. St. l. 48584

Friedrichsring T 6, 19 Schöne 8 Zimmerwohnung vollständig neu hergerichtet, sofort zu vermieten. Näheres im 3. St. lks.

T 2. 22 Ein schönes Zimmer mit Küche und Keller auf 1. August zu verm. 48675

T 6, 24 5. Stock, leeres Zim. an einz. Person zu v. Näh. 5. St.

T 6, 26, 3. St., 4 Zim. u. Küche zu verm.

T 6, 30 Vorderh. 2 Zim. u. Küche an ruh. Leute zu v. Näh. 1 Tr. r. 6858

U 1, 13 Breitestr. 4-Zimmerwohng. m. Bad, Küche, Mansarde u. Keller neu hergericht., sof. od. spät. zu v. Näh. 2. Stock rechts. Telephon 1877. 48561

U 2, 2 3 Zim., Küche u. Zub. zu verm. Näh. 2. St. rechts. 6809

U 3, 10 freie Lage, neben d. neuen Hallenschwimmbad. 5 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 4. Stock bei Knapp.

U 4, 1 3 Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu verm. 48557

U 4, 19 4 Zimmerw. in ruh. Hause zu verm. Näh. 2 Tr. 6345

U 4, 23 2 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten. Näh. bei Seibel.

Akademiestr. 15, 2 Zimmer und Küche zu verm. Näheres Laden. 47784

Akademiestr. 3 IV. Stock. **Herrschaftl. Wohnung** 8 Zimmer und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Ebendaselbst **helle Parterreräume für Laden od. Büro.** Näheres Büro Rheinstraße 12. 48547

Augartenstraße 13 schöne 4-Zimmer-Wohn. mit Bad, Speisekammer, Balkon und Veranda im 4. St. wegzugsh. p. 1. Okt. zu vm. Näh. part. 48614

Augartenstr. 69, 3. St. 3 Zim. u. Küche auf 1. Aug. zu verm. Näh. part. 5864

Augartenstraße 87 2 Zim. u. Küche, 3. Stock, auf 1. August zu verm.

Augartenstr. 69, 5. St. 2 Zimmer u. Küche an ruh. Familie zu vm. Näh. part.

Jean Beckerstr. 11, 3 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. Näheres Büro Waibel, U 4, 23, Tel. 7582.

Beilstraße 1 3. St. schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör (Eckwohnung mit Balkon) elektr. Treppenbeleuchtung per 1. Okt. preisw. z. verm. Näh. daselbst 2. St.

Beilstraße 28 (bei Huber), Parterre-Wohnung, 3 Zimmer und Küche, auch als Büro zu vermieten. 47792

Charlottenstraße 4 3. St. Schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Zu erfr. part. links von 10 bis 4 Uhr.

Obere Clignetstr. 7 3 Zimmer, Bad, Mans. u. Zubehör zu vermieten. Näh. 3 St. Tel. 2558. 48523

Collinistraße 12a 3. St. 5 Zimmer, Bad u. Zubehör zu vermieten. Näh. daselbst im 5. Stock. 48534

Draisstraße 5 2 Zimmer und Küche per 1. Sept. zu verm. 6619

Elisabethstraße 9 5. Stock 5 Zim.-Wohn. nebst Zubeh., elektr. Licht, Centralheiz., Warmwasserleitung pr. sofort z. verm. Näh. parterre. 47175

Eichendorffstr. 12, 2 u. 3 Zim.-Wohng. m. Gas u. elek. Licht sof. od. spät. z. v. Weber, Käfertalerstr. 31 48714

Eichendorffstr. 18 Hochp. r. gut möbliert. Zimmer, auch an besseres Ehepaar zu vermieten. 6570

Friedrichsplatz 8, 8 Zim.-Wohng., 2. Stock, gegenüber Rosengarten p. 1. Okt. z. vm. Näh. im Fris.-Laden.

Gontardstraße 42 2. St. l. 2 schöne Zimmer und Küche zu vermieten.

Hafenstr. 4 an der Moltschule 1 Treppe hoch, p. 1. Oktober evtl. 1. September schöne 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör Bad, Gas, Elektrisch zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei H. Zleuker. 48674

Hebelstraße 9, 2 Tr. hoch, schöne 7-Zim.-Wohnung nebst allem Zubehör und Garten zu vermieten. 48162 Näheres daselbst, eine Treppe hoch.

Hebelstraße 11 2. Stock. Elegante Etage, 8 Zimmer u. Zubehör weg. Wegzug per sofort zu vermieten. Näheres nur durch J. Zilles Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, N 5, 1 Telef. 870. 48594

Hebelstraße 15 3. Stock, 3 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Zubehör an ruhige Leute zu verm. 47758

Julius Hollstr. 8, bei der Kaserne, 3. Stock, 2—3 Zim.-Wohnung per sof. zu v. Tel. 4609. 48470

Jungbuschstraße 8 4 Zimmer u. Küche z. v. 6394

Jungbuschstr. 31, 4. St. 2 Zimmer und Küche sofort zu verm.

Kirchenstr. 3 2 Tr. schöne 4 Zimmer-Wohng., Badzim. u. Zub. p. 1. Juli ev. früh. zu verm. Baug. Koopmann, G 7, 33. 47984

Kirchenstraße 10 schöne 7 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, elektr. Licht zu vermieten. 48742 Näh. 4. St. links.

Kirchenstr. 22 1 Zimmer und Küche mit Gas auf 1. Aug. z. verm. 48604

Kaiserring 50 3. St. 7 Zim., Bad, Küche, Speisek., 2 Mans. wegen Wegzug per sofort zu vermieten. Für Arzt geeignet. Näh. nur durch J. Zilles, Immob.- u. Hypoth.-Gesch. N 5, 1, Tel. 870. 48586

Karl Ludwigst. 23 Elegante Hochpart.-Wohnung 6 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung per sofort zu vermieten. 48692 Näher. daselbst, oder 3 Treppen bei H. Haren.

Kleinfeldstr. 31 schöne 2—3 Zimmerwohng. sofort oder 1. Oktober zu verm. Näh. im Haus.

Kobellstraße (Sonnenapotheke) zwei 3 Zimmerwohnungen an ruhige Familien zu v. Näheres 2. Stock

Kepplerstraße 19 3. St. 4 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde p. sof. zu verm. 48622 Näh. Baubüro Heinrich Lanzstraße 24. Tel. 2007.

Kepplerstraße 21. 2. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad und Mädchenkammer per sofort zu verm. Näheres Baubüro Heh. Lanzstraße 24. Tel. 2007.

Käfertalerstraße 35 Schöne 3 Zimmerwohnung, an ruh. Familie zu verm.

Luisenring 13 3. Stock, herrschaftliche Wohnung, 8 Zimmer, Bad, Küche und reichlichem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Luisenring 13, 2. St. 48563

Luisenring 56, 2. St. 5 Zimmer mit allem Zubehör, Gas u. elektr. Licht per 15. August ev. 1. Okt. zu vermieten. Näheres im 3. St.

Laurentiusstraße 1 3—4 Zimmerwohng. mit Zubehör, per 1. August oder später zu verm. Näh. daselbst 2. Stock rechts. 48588

Lenaustr. 33 3 Zimmerw. auf 1. Aug. zu vm. Näh. Egellstr. 9, II. 48518

Langstr. 50 zweimal 2 Zimmer u. Küche und 3 Zimmer und Küche zu verm.

Lindenhofstr. 42 1 Zimmer und Küche

J 4, 5/6 (Linde) 2 Zimmer und Küche auf 1. Juli zu verm. Näh. Eichbaumbrauerei.

Heinrich Lanzstr. 28 3. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, u. Zubeh. p. sofort od. spät. z. vm. Näh. Baubüro Heinrich Lanzstraße 24. Tel. 2007.

Mollstr. 4, 3 St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres Laden.

Mollstrasse 13 eine Treppe hoch schöne geräumige **5 Zimm.-Wohnung** mit Zubehör sowie **2 Souterrainräume** als Büro od. Lager per 1. Oktober zu vermieten. Näheres ab. 2 Trepp. rechts. Anzusehen zwischen 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachm.

Mollstraße 18 (östlicher Stadtteil) elegante 6 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör zu vermieten. Näh. Peter Loch Sohn Baugeschäft.

Mollstraße 30 4 Zimmerwohnung (elegant) mit Bad, Speisekammer u. allem Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. 2. St. l. od. R 6, 2 Lad. Tel. 3655.

Moltkestr. 13 2 Tr. schöne gr. 5 Zimmerw. mit reichl. Zubeh. zu verm. Näheres parterre.

Gr. Merzelstr. 6 schöne 4-Zimmer-Wohn. mit allem Zubehör, 3 Tr. hoch, p. 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst od. Baubüro Seitz, Tel. 1881.

Gr. Merzelstraße 6 Eine schöne 5-Zimmerwohnung, 1 Treppen hoch, sofort oder später, äußerst preiswert zu verm. Zu erfragen im Büro (Hof) oder Teleph. 1881.

Kleine Merzelstraße 10 (2 Min. vom Hauptbahnh.) schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Bad, el. Licht, Speisekammer, Mansarde per 1. Oktober zu vermiet. Näh. pt. od. Tel. 6011.

Neckarauerstr. 229 3. Stock, 2 Zimmer und Küche im Abschluß auf 1. August zu vermieten. Mannh. Aktienbrauerei Löwenkeller. 48619

Oststadt Eleg. 5-Zimmer-Wohn. freie Lage, per 1. Juli ev. spät. preisw. zu vm. Näh. Beethovenstraße 18, 4. St. 48547

Ostviertel — Götheplatz Hebelstr. 23, 3. Stock, Eleg. der Neuzeit entspr. 6 Zim.-Wohng. mit Diele u. Bad, Küche m. Speisek., geschloß. Erker u. Balkone, Fremdenz. u. Mädchenz. im 5. St. nebst Zubeh., sowie Waschk. u. Bügelz.-Anteil zu vermieten. Näheres Tel. Nr. 64..

Oststadt. Sophienstr. 16. Herrschaftliche 5 Zimmerwohnung, mit Badez., Speisekammer, elektrisch Licht, Fremdenzim., Mädchenz., 2 Keller, Speicherkammer, sow. Waschküche u. Trockenraumbenutzung, pr. sofort oder später zu vermieten. Das Haus hat elektrischen Personenaufzug. Näh. ebenda. daselbst. Angebote bei August Seifried. 48492

Rheindammstraße 60, Wohnung, 3 Zimmer zu vermieten. 6452